

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

50 (27.9.1949)





# BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800

Heimatzeitung  
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägerrückgabe bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 50

Karlsruhe, Dienstag, den 27. September 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Bevin erklärt: Sowjets sind schuld

### Südweststaat-Debatte geht weiter

#### Scharfe Anklage vor der UNO

Sowjets verhindern Befriedung Europas und Atomvereinbarung

NEW YORK (dpa). Außenminister Bevin erklärte am Montagabend vor der UNO-Vollversammlung, ein Verbot der Atombombe sei durchführbar, wenn die Sowjetunion „aus ihrem Schneckengehäuse herauskommt“ und sich an einer internationalen Kontrolle der Atomenergie beteiligen würde.

„Der Fehler liegt bei der Sowjetunion“, sagte Bevin. „Es ist keineswegs unsere Obstruktionspolitik gewesen, die in den vergangenen drei Jahren eine Einigung verhindert hat. Die Sowjetunion habe sich geweigert, irgendwelche Pläne für eine Kontrolle der Atomenergie zu erwägen, außer ihren eigenen „unzulänglichen“ Vorschlägen.“

„Die vier großen Mächte haben es unternommen, ein friedvolles Europa zu schaffen, und meine Regierung ist allzeit bestrebt gewesen, diese Absicht zu verwirklichen. Wir legten dem Außenministerrat unsere Vorschläge vor, die eine Grundlage für einen Friedensvertrag mit Deutschland bilden sollten. Wir verhandelten geduldig nahezu sieben Wochen, aber alles, was wir von den Russen erhielten, waren Reden. „Nehmen sie die Berliner Frage“, fuhr Bevin fort.

„Ich frage die Welt: Wer war dafür verantwortlich, daß zweieinhalb Millionen Menschen einer Hungerblockade ausgesetzt waren?“

Wenn hier jemand Geduld zeigte, dann waren es die drei Westmächte. Wir haben eine Luftbrücke gebildet, und alle Möglichkeiten ausgenutzt dieses Problem friedlich zu regeln. Wir legten das Problem dem Sicherheitsrat vor und nahmen Vorschläge an, die uns unterbreitet wurden. Von der Sowjetunion gab es auch hier nur Vetos. Ich nahm

#### Große Vier berieten 3 Stunden

NEW YORK (dpa). Die Außenminister der vier Großmächte berieten am Montagabend im Waldorf-Astoria-Hotel in New York mehr als drei Stunden offenstehende Fragen des österreichischen Staatsvertrages, ohne dabei Erfolge erzielen zu können. Die Beratungen sollen „nicht sehr hoffnungsvoll“ verlaufen sein.

## Soll Deutschland aufrüsten?

OTTAWA. Ernsthafte Meinungsverschiedenheiten über die Deutschland-Politik sollen innerhalb der britischen Delegation bei einer inoffiziellen Konferenz für Commonwealth-

Beziehungen in Ottawa zutage getreten sein. Ein Teil der britischen Delegierten soll sich für eine Aufrüstung Deutschlands eingesetzt haben. Diese Gruppe ist der Ansicht, daß die sowjetische Gefahr die größte Bedrohung Großbritanniens darstellt und daß Deutschland ein Bollwerk gegen aggressive sowjetische Absichten werden müsse. Der andere Teil der britischen Delegation und einige Vertreter der Dominien sollen befürchten, daß ein bewaffnetes Deutschland versuchen würde, die Vorherrschaft in Mitteleuropa zu erlangen und dabei den Osten gegen den Westen auszuspielen.

#### Kongreßausschuß billigt Waffenhilfsprogramm

WASHINGTON. (DPA) Ein gemeinsamer Ausschuß des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses billigte am Montag die Vorlage über das Waffenhilfsprogramm in der Fassung des Senats. Hiernach werden 1 314 010 000 Dollar für Waffenlieferungen ausgeschrieben, davon ein Milliarde Dollar für die Nordatlantikastaaten.

#### Um den D-Mark-Kurs

Me Cloy verhandelte mit Queuille  
PARIS (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar für Deutschland, Mc Cloy, verhandelte am Montagabend in Paris mit dem französischen Ministerpräsidenten Queuille und Finanzminister Pêche. Die Besprechungen dauerten sechs Stunden und sollen in erster Linie der Abwertung der D-Mark gegolten haben. (Reuter).

Wirtschaft jeder westlichen Macht zu untergraben. Als Bevin zu den Plätzen seiner Delegation zurückkehrte, wurde er herzlich begrüßt. McNeill schüttelte ihm die Hände.

#### Manuilsky antwortet

NEW YORK (DPA) Der ukrainische Delegierte Dimitri Manuilsky beantwortete am Montag die Rede Bevin. Die Sowjetunion habe stets die Abrüstung um ein Drittel gewünscht, doch hätten die Westmächte diesen Vorschlag sabotiert. Vom Atlantikpakt sagte Manuilsky, daß dieser nicht gegen ein wiedererstarkendes Deutschland, sondern gegen einen großen Alliierten des zweiten Weltkrieges gerichtet sei. Manuilsky wandte sich schließlich gegen die Forderungen Kardelis nach Aufnahme auch der kleinen Nationen in den von der Sowjetunion vorgeschlagenen Pakt. Die Verantwortung für den Frieden trügen in erster Linie die großen Nationen.

## Wohleb will Bonn anrufen

KARLSRUHE (AZ). Der Vorstand der SPD des Bezirks Karlsruhe hat sich gestern informatorisch mit der Frage des Südweststaates beschäftigt. Er wünscht, daß die früheren Beschlüsse der SPD bezüglich des Südweststaates durchgeführt werden. Mit der Frage Kürze der Landesvorstand beschäftigt.

FREIBURG (dpa). Der Staatspräsident von Südbaden, Leo Wohleb, erklärte am Montag einem dpa-Vertreter durch die Erklärung des württemberg-badischen Ministerpräsidenten zu dem Beschluß der gesamtbadischen CDU auf Schloß Windeck sei klargestellt worden, Dr. Maier lehne eine gesamtbadische Volksabstimmung mit der Fragestellung „Wiederherstellung des alten Baden oder Südweststaat“ ab. Diese alternative Fragestellung lehne er deshalb ab, weil er anscheinend befürchte, daß bei der Zulassung der Frage nach der Wiederherstellung der alten Länder das gesamtbadische Volk sich mit Mehrheit gegen den Südweststaat und für die Wiederherstellung Altbadens aussprechen werde. Ministerpräsident Dr. Maier schütze verfassungsrechtliche Bedenken vor und wolle den auf Besatzungsbefehl zurückgehenden Erwerb Nordbadens durch Württemberg nicht mehr in Frage gestellt sehen. Wenn das die Politik des württemberg-badischen Präsidenten sei, dann solle wohl der vor einem Monat überreichte südbadische Vereinbarungsentwurf und das Verhandlungsangebot als abgelehnt

gelten. Es bedürfe dann nur noch der Bekräftigung, daß dem so sei. In diesem Falle aber würden die gesetzgebenden Organe des Bundes mit der Angelegenheit befaßt werden müssen und es werde Aufgabe der nächsten Tage sein, in Bonn die Einbringung eines Gesetzentwurfes im Vertrauen darauf zu beschleunigen, daß man dort für „wahre Demokratie“ Verständnis habe.

#### Mannheim für Südweststaat

MANNHEIM (dpa). Der Mannheimer Stadtrat, die Industrie- und Handelskammer Mannheim sowie der Ortsausschuß Mannheim des württemberg-badischen Gewerkschaftsbundes haben sich am Montag für den Südweststaat ausgesprochen.

In einer gemeinsam unterzeichneten Erklärung wird darauf hingewiesen, daß der Zusammenschluß von Nordbaden mit Nordwürttemberg nur als eine Vorstufe zu einer Vereinigung des gesamten württemberg-badischen Raumes aufgefaßt wurde. Auf Grund der geographischen Lage und den gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen erscheinen Ländergrenzen in diesem Raum sinnwidrig. Der deutsche Staat könne nur von starken gesunden und wirtschaftlich ausgeglichenen Ländern getragen werden. Mit Besorgnis, so wird in der Erklärung festgestellt, betrachten die Unterzeichneten auch die Bestrebungen, einen selbständigen Landesbezirk Nordbaden mit eigenem Etat in dem vereinigten Land Nordwürttemberg aufrecht zu erhalten. Die nordbadische Sonderverwaltung habe sich schon bisher als ein Hemmnis für die restlose Verschmelzung der beiden Landesteile erwiesen.

#### Wer wird Landesbezirkspräsident?

CDU tagt in Karlsruhe

KARLSRUHE (Lwb). Der Landesvorstand der CDU von Nordbaden wird am Dienstag in Karlsruhe zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten, um erneut die Frage der Nominierung des Landesbezirkspräsidenten für Nordbaden zu erörtern. Starke Kreise der CDU Nordbadens hatten, wie bereits gemeldet, Bedenken gegen die Nominierung des früheren Mannheimer Oberbürgermeisters, Josef Braun, geäußert. Das württemberg-badische Kabinett wird sich anfang Oktober mit der Angelegenheit befassen.

#### Berias Bombe

Eine Atomexplosion erschüttert die Welt

Daß auch die Sowjets das Atom-„Geheimnis“ besaßen, war seit langem bekannt. Ebenso war das technische Prinzip der Bombenherstellung von den USA selbst gleich nach dem Kriege durch den berühmten Smythe-Report der ganzen Welt zugänglich gemacht worden. Beides genügte zwar nicht, um mit einer Serienproduktion zu beginnen. In den USA haben von 1942 bis 1945 100 000 Menschen an der Herstellung der winzigen Menge U-235, das nur zu 0,7 Prozent im Uran enthalten ist, für die erste Bombe gearbeitet

#### Geheimnisse um Atomkonferenz

LONDON. (dpa). Eine Konferenz führender Atomwissenschaftler aus den Vereinigten Staaten, Kanada und Großbritannien im Gange. Ueber die Örtlichkeit verlautet nur, daß die Beratungen „irgendwo in London“ stattfinden sollen. Die Delegierten befassen sich, dem Vernehmen nach, mit der Erkundungstechnik und der Verarbeitungsmethoden radioaktiver Mineralien.

Die erste Konferenz dieser Art wurde 1947 in Washington, die zweite im vergangenen Jahr in Ottawa abgehalten. Zwei weitere Zusammenkünfte über das Atomproblem sind für die laufende Woche in der kanadischen Atomenergieanstalt am Chalk-River in Ontario angesetzt.

und die Errichtung der ersten Fabrik in Oak Ridge hat zwei Milliarden Dollar verschlungen. Aber die Sowjets haben seit Hiroshima alle Energie darangesetzt, den Vorsprung der USA aufzuholen. Es war dabei kein Zufall, daß sie den Chef ihrer Geheimpolizei, Lawrentij Beria, auch zum Leiter der Atomforschung ernannten, denn sie unterstützten die Arbeit ihrer Forscher so gleich durch eine intensive Spionage im Ausland. Aus Kanada gelang es ihnen nicht nur die Pläne der Bombe zu erlangen, sondern auch eine Unze des kostbaren U-235, und in England wurde der Atomforscher Dr. Allan May zu Gefängnis verurteilt, weil er U-235 verkauft hatte. Die Russen haben also schneller arbeiten können. Sie hatten es auch technisch einfacher als die USA 1942. Denn inzwischen wird die Bombe nicht mehr aus dem seltenen U-235 hergestellt, sondern aus Plutonium, das in Massen aus dem U-238, aus dem Uran hauptsächlich besteht, gewonnen werden kann. Es findet sich an verschiedenen Stellen der Sowjetunion, im Ural, in der Kirgisensteppe am Kaspischen Meer und auf dem Karelischen Isthmus, vor allem aber in der Volksrepublik Tschuwa Tuwa, nördlich der Äußeren Mongolei, die daraufhin sofort der Sowjetunion eingegliedert wurde. Außerdem ist durch das neue Verfahren die Herstellung auch billiger geworden. So kostete die neue Anlage der USA in Hanford nur noch 237 Millionen Dollar, ein Zehntel der ursprünglichen Kosten von Oak Ridge.

Daß die Russen besonders auf dem Gebiete der Naturwissenschaften eine große Begabung haben, ist nie bezweifelt worden. Die Kernphysiker Prof. Skobelzyn, Prof. Frenkel und Prof. Peter Kapitza, der 14 Jahre bei dem berühmtesten englischen Atomforscher Rutherford in Cambridge gearbeitet hat, genießen Weltruf. Die Stalin-Preise, höchste wissenschaftliche Auszeichnung Moskaus, wurden seit Jahren nur an Atomforscher vergeben. Daneben wurden sie seit Kriegsende durch den berühmten französischen Physiker Joliot-Curie beraten. Und außerdem ist es den Sowjets, trotz aller amerikanischen Versuche, ihnen zuvorzukommen, gelungen, 200 deutsche Atomforscher und -Techniker nach Rußland zu deportieren. Durch diese „Demontage der Gehirne“, sind sie, wie der berühmteste der deutschen Atomphysiker, Prof. Werner Heisenberg schon Anfang 1947 mitteilte, im Besitz des Nobel-Preis-Trägers Gustav Hertz, der das deutsche Zyklotron, die Atomspaltungsmaschine, erfand, seines Leipziger Mitarbeiters, Dr. Robert Döpel, und des Assistenten Heisenbergs während des Krieges, Dr. Ludwig Bevilacqua Diese

#### Greta Garbo und Erroll Flynn zusammen im Balzac-Film

PARIS (dpa). Greta Garbo wird nach Mitteilung ihres Produzenten Walter Wanger die geplante Verfilmung von Balzacs „Die Herzogin von Langeais“ bis zum Frühjahr des kommenden Jahres zurückstellen. Der Film soll in Frankreich gedreht werden. James Mason, der bisher als Partner der Garbo für diesen Film genannt wurde, wird zu dem neuen Zeitpunkt nicht verfügbar sein. Der amerikanische Filmschauspieler Erroll Flynn wurde aufgefordert, seine Rolle in dem Garbo-Film zu übernehmen.



Forscher haben zusammen mit den Russen in dem Atomzentrum südlich Moskau und im Kaukasus gearbeitet. Daneben entstanden in Sibirien zu mindesten drei „Atomgrads“, in denen die Scheidung des Plutoniums aus dem Uran am Fließband durchgeführt wird und Bombenkonstruktionen versucht wurden.

Schon im November 1947 meldete die Pariser Zeitung „Intransigeant“, daß am 15. 8. bei Irkutsk am Balkal-See in Sibirien die erste Atomexplosion stattgefunden habe. Es soll eine kleine Bombe von etwa sechs Kilogramm gewesen sein, während die damaligen amerikanischen Bomben 100—150 Pfund wogen. Die Nachricht fand damals wenig Glauben, obwohl selbst Molotow sie in seiner Rede zum Jahrestag der Sowjetrevolution auf dem Roten Platz in Moskau bestätigte. Auch in den Trinksprüchen während der Feiern in Potsdam wurde schon damals behauptet, daß die Sowjetunion bereits mehrere Bomben habe. Man hat aber seither die Sowjetunion umso intensiver „abgehört“. Sie wurde, wie jetzt bekannt wird, von den USA an allen ihr zugänglichen Grenzgebieten, wie auf den Aleuten, im Persischen Golf usw. mit einem dichten Netz von Apparaten umspinnen, über deren Konstruktion natürlich Schweigen herrscht. Es handelt sich jedoch um besondere Seismographen, wie sie auch Erdbebenerschütterungen verzeichnen. Noch feinere Ermittlungen erlaubt daneben eine Art der Geiger-Detektoren, die die Radioaktivierung der Erde oder der Atmosphäre auf weite Entfernungen hin aufzeigen. Sie können auch von Flugzeugen aus betrieben werden. Anfang Juli wurden mit diesen Apparaten gleich drei Explosionen in der Salzsteppe zwischen dem Kaspi- und dem Aral-See gemeldet, die in der sowjetischen Atomforschung offenbar die gleiche Rolle spielt, wie die Wüste von Neu-Mexiko in USA und die Folge war die damals geheimnisvolle Konferenz bei Präsident Truman, über die tiefste Schweigen bewahrt wurde. Die letzte Gewißheit brachten dann die neuen Explosionen bei Irkutsk.

Diese Explosionen haben nicht nur die Atmosphäre erschüttert, sondern durch die amtliche Nachricht Trumans auch die ganze Welt. Die amerikanischen Strategen hatten ihre Pläne darauf abgestellt, daß die Sowjetunion erst zum 1. Januar 1953 im Besitz größerer Mengen von Atombomben sein würde. Von da ab begann erst die Phase II der USA-Verteidigung, die auch mit der Möglichkeit von Atom-Angriffen rechnet. Es werden daher jetzt viele Umstellungen notwendig sein. Trotzdem wäre es falsch, zu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Der Atom-Vorsprung der USA hat zweifellos eine Rolle auch in der ganzen außenpolitischen Planung gespielt. Aber es wäre naiv anzunehmen, daß er das ausschlaggebende Moment war. Alle Strategen sind sich heute darin einig, daß Atombomben allein auch in Zukunft keinen Krieg entscheiden werden. Die Atombombe kann zudem nicht fliegen. Sie braucht ein Transportmittel, und hier haben die USA in ihren B-36 Superfortressen mit einem Aktionsradius von 5000 Meilen und den B-47 Düsenbomben noch einen großen Vorsprung. Sie haben außerdem auf jeden Fall mehr und bessere Bomben. Wichtiger können jedoch vielleicht die psychologischen Auswirkungen der neuen Lage sein. Vieles in der sowjetischen Politik erklärte sich bisher aus einem Minderwertigkeitskomplex, der bei ihrer Mentalität eine große Rolle spielte. Er dürfte jetzt stark gemildert sein. Aber auch in USA werden sich Auswirkungen ergeben. Sie werden vorsichtiger werden und der Kongreß vielleicht Europa gegenüber wieder großzügiger. Die Erschütterung der physischen Atmosphäre, die die Geiger registrierten, kann so vielleicht zu einer Bereinigung der politischen Atmosphäre führen. T.R.

## Um die Nachfolger Lausens im Landtag

STUTTGART (Lwb). Als Nachfolger für den aus dem württemberg-badischen Landtag ausgeschiedenen Bundestagsabgeordneten Willi Lausens (SPD) hatte die SPD-Kreisgruppe Stuttgart dieser Tage den Stuttgarter Paul Hofstetter benannt, nachdem der erste Anwärter auf dieses Mandat, August Gompfer, die Annahme abgelehnt hatte. Gegen die Benennung Hofstetters wandte sich am Freitag der amtierende Arbeitsminister, Ministerialdirektor David Stetter, er betonte, daß er nach Gompfer auf der Liste des Wahlkreises Stuttgart stehe und somit Anspruch auf das durch das Ausscheiden Lausens freiwerdende Mandat habe. Er denke nicht daran, auf den ihm zustehenden Landtagsitz zu verzichten.

Wie von der SPD-Kreisgruppe Stuttgart dazu mitgeteilt wird, hatte man dort angenom-

men, daß Stetter als hoher Regierungsbeamter von vornherein auf sein Mandat verzichte, zumal er dies in einem andern Falle schon einmal getan habe.

Von der Kreisgruppe der SPD wird in diesem Zusammenhang auf eine weitere Schwierigkeit hingewiesen, die die Kandidatur des früheren SPD-Mitgliedes, Bernhardt, bereitet. Bernhardt folge auf der Stuttgarter SPD-Liste nach Stetter und stehe vor Hofstetter, Bernhardt sei jedoch schon vor längerer Zeit aus der Partei ausgeschieden und habe sich der sozialistischen Arbeiterpartei (Galm-Richtung) angeschlossen. Aus dieser sei er allerdings ebenfalls ausgetreten. Der Landesvorstand der SPD Württemberg-Badens wird sich mit all diesen Fragen in kürze beschäftigen.

## Amerikaner wollen Demontage stoppen

BONN. (DPA) Der amerikanische Journalist O. K. Armstrong, Redakteur der Zeitschrift „Readers Digest“ sprach in den letzten Tagen in Bonn mit maßgeblichen deutschen Politikern und Wirtschaftlern über Demontagefragen. Armstrong soll in Deutschland im Auftrage des amerikanischen Senators James Kern neues Material politischer und wirtschaftlicher Art zum Demontageproblem sammeln. Der Senator will mit diesem Material noch in diesem Monat im Senat in Washington eine neue Ueberprüfung der Demontagepläne durch den Marshallplan-Verwalter Hoffman beantragen. Nach Möglichkeit soll zunächst ein vorläufiger Demontagestop erreicht werden.

Ein interfraktioneller Ausschuß der drei großen Parteien im Bundestag will, wie DPA hierzu aus beteiligten Kreisen erfahren hat, die Bemühungen des amerikanischen Journalisten unterstützen. Dem Ausschuß gehören unter

anderem die Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU Dr. Holzapfel, der SPD Professor Schmid und der FDP Dr. Schäfer an. Für kommenden Dienstag soll eine „Demontagekonferenz“ nach Bonn einberufen werden, vor der Armstrong über den Stand der amerikanischen Bemühungen in der Demontagefrage sprechen will.

### Demontearbeiter

#### wollen nicht fotografiert werden

DÜSSELDORF (dpa). Die zunehmende Nervosität der deutschen Demontearbeiter wird durch einen Vorfall beleuchtet, der sich Ende der Woche in den chemischen Werken Rheinpreußen in Mörs-Meerbeck ereignete. Dort wurde ein Abteilungsleiter der Werke von zehn Demontearbeitern tätlich angegriffen, nachdem er sie fotografiert hatte. Der Abteilungsleiter hatte in dem Werk, in dem weder durch Betriebsordnung noch durch Anschläge das Fotografieren verboten ist, Aufnahmen für sein Privatarchiv gemacht. Als er anschließend auch eine Aufnahme von abfahrenden Demontearbeitern machte, sprangen zehn Arbeiter aus einem Lastkraftwagen, bearbeiteten ihn mit Boxhieben und entwendeten ihm den Fotoapparat.

### Atomkrieg via Arktis?

LONDON (dpa). Der New Yorker Korrespondent der Konservativen „Sunday Times“ will von einer hohen Persönlichkeit erfahren haben, daß innerhalb der nächsten fünf Jahre sechs bis acht Länder in der Lage sein werden, selbst Atombomben herzustellen. Aus dem Bericht geht nicht hervor, welche Länder dies sind.

Der unabhängige „Observer“ weist an Hand einer Karte darauf hin, daß in einem Atomkrieg die strategisch wichtigen Gebiete über der transarktischen Luftlinien zugänglich sind, und zwar sowohl die größten amerikanischen Industriezentren als auch die Industriegebiete Sibiriens.

### Sowjetische Atomwaffe schon seit 1947

MOSKAU (DPA) Der am Sonntag veröffentlichte Bericht der Taß-Agentur, daß die Sowjetunion seit 1947 im Besitz des Atomgebühnisses sei, wurde von der Moskauer Bevölkerung im allgemeinen mit Ruhe aufgenommen. Trotzdem ist die Taß-Mitteilung allgemeines Gesprächsthema. Der „Mann auf der Straße“ vertritt die Ansicht, daß damit der Vorschlag Wjatschinskis in der UNO-Vollversammlung zum Abschluß eines Friedenspaktes der großen Fünf noch mehr Berechtigung gewinne.

### Spielgeselle Giulianos gefangengenommen

PALERMO (dpa). Auf einem einsamen Bergpfad Siziliens entwickelte sich am Montag zwischen einer Polizeipatrouille und einem neunzehnjährigen Spielgesellen Giuliano eine Schießerei, die mit der Gefangennahme des Giuliano-Anhängers endete. Alfonso Falazzo ergab sich erst, als ihm die Maschinenpistole, mit der er das Feuer auf die Patrouille eröffnet hatte, aus der Hand geschossen war.

Die gegen Giuliano eingesetzte Polizei ist der Ansicht, daß Giulianos Fluchtwege, die bisher seine Ergreifung unmöglich gemacht haben, jetzt nahezu verstopft sind. Es bestehe fast kein Kontakt mehr zwischen Giuliano und den sizilianischen Nationalisten. Die Tätigkeit des gegen Giuliano eingesetzten Kommandos erstreckt sich nicht nur auf Sizilien. Auch in Italien selbst ist man auf der Suche nach Anhängern Giulianos.

### Sowjettruppen am Balkan verstärkt

BELGRAD (DPA) Die sowjetischen Truppen in den an Jugoslawien angrenzenden Kominformländern sind in letzter Zeit um etwa eine bis zwei Divisionen verstärkt worden. Rund sechs sowjetische Divisionen verteilen sich jetzt auf Rumänien, Oesterreich und Ungarn. Die neuen sowjetischen Einheiten sind aus der Sowjetunion gekommen, um eine motorisierte Division zu ersetzen, die vor kurzem nach Ungarn transportiert worden ist.

## DER MANN MIT DER GREIFENKLAUE

Kriminalroman von Bigg Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

### 53. Fortsetzung

Wieder schaute er sich aufmerksam um. Die schweren und ziemlich altmodischen Vorhänge klafften in der Mitte einen handbreiten Spalt auseinander, die pechschwarze Nacht stand dahinter. Und schon war Toms Phantasie wach und setzte den begonnenen Gedanken in der Manier Big Toddys fort.

Er blickte scharf auf den Vorhangspalt und meinte tatsächlich für einen Augenblick zwei grünliche, glühende Punkte aus dem Dunkel starren zu sehen.

Diese Aufmerksamkeit, sowie die soeben wacherufene Erinnerung an die Vorgänge im „Geheimnis von Folkungen“ retteten ihm wahrscheinlich das Leben. Denn fast im selben Augenblick, wo er sich erheben wollte, um den Vorhang dichter zu schließen, flatterte dieser auf einmal bauchig auseinander, die kalte Luft stürzte zum aufgerissenen Fenster herein. Unter gewöhnlichen Umständen wäre Tom vielleicht sofort hinzugestürzt, um das sichtlich vom Sturm aufgedrückte Fenster zu schließen, so aber tat er, ganz eingenommen von seiner Vorstellungskraft, das Ungewöhnliche, und eben das ließ den Tod an ihm vorbeigehen. Er warf sich nämlich im selben Augenblick, wo sich der Vorhang zu blähen begann, zu Boden, riß die Lampe vom Tisch, so daß sie erlosch und schleuderte überdies noch einen Stiefel gegen das Fenster, denn er war zufällig gerade auf diesen gefallen.

Ein greller Blitzstrahl zuckte aus der Portiere, der peitschende Krach eines Schusses zeretzte die Stille, fast gleichzeitig mit Toms seltsamem Angriff auf das geöffnete Fenster.

Es war rabenschwarz im Zimmer geworden, der Regen fegte zum Fenster herein und die Vorhänge begannen im Sturmwind zu wehen. Draußen auf dem ehemaligen Wehrgang, polterten rasche Schritte davon.

Aber schon wurde in allen möglichen Zimmern Licht gemacht, die Polizisten kamen die Treppe heraufgerannt, Fletcher hielt den blanken Säbel in der Faust. Trotzdem erschien Captain Griffins als erster auf dem Schauplatz. Er riß Toms Zimmertür auf, stürzte herein und schrie: „Tom! Tom! Wo bist du, Tom?“

Dann tastete seine Hand nach dem Lichtschalter.

„Stopp!“ erscholl es aus ziemlich niedrigen Regionen, aber mit der unverkennbaren Stimme des unverletzten Tom. „Vorsichtig, James! Kein Licht machen, eh wir nicht die Vorhänge geschlossen haben!“

Dann kroch Tom Ferrymore auf dem Boden zum Fenster, drückte den Flügel zu und riß den Vorhang darüber. Im nächsten Augenblick knipste Captain Griffins das Licht an und Fletcher, begleitet von dem zweiten Polizisten, betrat das Zimmer.

Fletcher schaute sich kurz um, und als er erleichtert feststellte, daß es keine Verbrecher mehr gab, mit denen er in Kämpfe verwickelt werden konnte, salutierte er und machte Meldung.

„Melde, Captain, in der Halle alles in Ordnung!“

„Schafskopf!“ antwortete Griffins undankbar und winkte ihm, zu gehen, was Fletcher auch, ziemlich beleidigt, tat.

„Wo hinaus ist er?“ fragte James seinen Freund. Für weitere Erklärungen war keine Zeit und außerdem hatte die Situation selber die Geschichte des Anschlags erzählt.

Inspektor Torsten betrat nun auch den Raum. Draußen vernahm man das Nahlen weiterer Hilfsvölker. Vermutlich war es Bob, der Diener Sir Duffs, oder dieser selbst, vielleicht auch Jane, die ja gleich im übernächsten Zimmer wohnte.

Tom bedeutete den Männern, daß der Unbekannte von der Außengalerie, dem überdachten, alttümlichen Wehrgang, her geschossen habe und dorthin auch geflohen sei. Darauf drehte Griffins sofort wieder die Beleuchtung ab, öffnete vorsichtig und beinahe lautlos das Fenster und stieg als erster hinaus.

Der Regen kam schief aus den Wolken herab und, da der alttümliche Wehrgang nur noch an einzelnen Stellen ein vollständiges Dach trug, prasselte das Wasser ungehindert bis zu den Fenstern des alten Schlosses durch. Heulend ächzte der Sturm in dem alten Gebäud. Der düstere Gang wurde von zwei gedämpften Lichtbändern geschnitten, die aus den Fenstern Torstens und des Captains kamen, das Zimmer Janes lag merkwürdigerweise im Dunkeln. Die Wohnung Sir Duffs war von dieser Seite aus nicht zu sehen.

Inspektor Torsten hatte seine Waffe gezogen, aber Griffins ging voraus. Es machte ihm gar nichts aus, daß er nur das Pyjama

## Kurz gemeldet

Bonn. Die Labour-Abgeordnete im britischen Unterhaus, Lucie Middleton, besuchte am Montag den ersten Vorsitzenden der SPD, Dr. Schumacher, in Bonn. An der Unterhaltung, in deren Mittelpunkt die Demontagen standen, nahmen mehrere Vorstandsmitglieder der SPD teil.

Frankfurt. Die Abwertung der weichen Währungen wirkte sich am 25. Sprechtag der Frankfurter Import-Export-Börse am Montag durch ein rasch zunehmendes Angebot aus diesen Ländern aus. Besonders Textilien und Lebensmittel, ferner chemische Grundstoffe und Futtermittel wurden angeboten.

Darmstadt. Der 20jährige Alois Rieger, der vor der Bundestagswahl Wahlplakate mit Hakenkreuzen übermalte, wurde am Montag von der Spruchkammer Darmstadt wegen neonazistischer Umtriebe in die Gruppe zwei der Aktivist eingestuft. Als Sühne wurden ihm zweieinhalb Jahre Sonderarbeit auferlegt.

Heidelberg. Das neue Studio der Sendestelle Heidelberg, die Sendestelle Heidelberg-Mannheim, wurde am Sonntag in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vom Intendanten des süddeutschen Rundfunks, Fritz Eberhard, feierlich eingeweiht.

Mülheim/Ruhr. Der seit langem gesuchte Schwerverbrecher Herbert Wolff wurde vor wenigen Tagen in Mülheim/Ruhr verhaftet. Außer vielen anderen Straftaten werden ihm drei Morde vorgeworfen.

Hamburg. Die Verteidigung des ehemaligen deutschen Generals Brämer hat am Montag die Bundesregierung gebeten, eine Auslieferung ihres Mandanten an Polen zu verhindern. Die Verteidigung beruft sich dabei auf Artikel 14 des Grundgesetzes, wonach kein Deutscher das Ausland ausgeliefert werden darf. Polen will den ehemaligen General vor Gericht stellen. Er soll Geiselschießungen befohlen haben.

Halle. Der Vorsitzende der Landeskontrollkommission von Sachsen-Anhalt, Kästner (SED) teilte am Sonntag auf der Landeskonferenz der Volkskontrollorgane in Halle mit, daß bisher über 170 Korruptionsfälle und Wirtschaftsverbrechen aufgedeckt worden seien. In den Kontrollorganen seien 8000 Männer, Frauen und Jugendliche tätig.

Stockholm. Zu einer Geldbuße von 60 Kronen und 100 Kronen Schadenersatz wurde von einem schwedischen Gericht ein Landwirt verurteilt, der seine 24jährige Tochter wegen Spülaufstehens geohrft und mit einer Rute geschlagen hatte. Die Tochter hatte Anzeige wegen Mißhandlung erstattet.

Rom. In der norditalienischen Provinz Imperia ereignete sich in der Nacht zum Montag ein stärkeres Erdbeben. Besonders heftige Erdstöße wurden längs der italienischen Riviera registriert.

Helsinki. Eine neue politische Partei wurde am Sonntag in Helsinki unter dem Namen „Volkspartei des Zentrums“ gegründet. Das Parteiprogramm geht von christlich-demokratischen Grundsätzen aus und vertritt soziale Gerechtigkeit und freie Entfaltung der Privatinitiative.

### Wie wird das Wetter?

#### Hochdrucklage hält an

Übersicht: Das mit seinem Schwerpunkt über Mitteleuropa gelegene Hochdruckgebiet bestimmt weiterhin unser Wetter.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochabend: Heiter bis wolkenlos. Oertlich Frühnebel. Höchsttemperaturen um 25 Grad, Tiefsttemperaturen 6 bis 9 Grad. Schwach windig.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagort Karlsruhe. Verlag: Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7130-33. Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe, Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7130-33.

trug. Während die beiden Polizeileute nach der rechten Seite des Wehrganges pirschten, hatte sich Tom, der als letzter aus dem Fenster gestiegen war, nach der anderen Seite gewandt. Er war mit der schon erwähnten Ofengabel bewaffnet. Er glaubte auch eine Bewegung im Dunkeln zu spüren, machte ein paar heftige Schritte in Richtung eines hellen Schattens und prallte ganz unerwartet auf eine Gestalt, die eben an ihm vorbeiflüchten wollte. Tom umschlang jedoch den Ausreißer mit seinen Bärentkräften und dachte daran, daß er Fünfkampffmeister von Cambridge gewesen war. Doch seine Beute wehrte sich kaum, war auch nicht von der plumpen Kantigkeit, die Verbrecher meist an sich haben, sondern fühlte sich im Gegenteil weich und durchaus angenehm an. Und so geschah es, daß Tom, der manchmal furchtbar rasch begreifen konnte, seinem Gefangenen einen ziemlich langen Kuß verabreichte. Dann gab er ihn frei und dieser ihm eine Ohrfeige.

Es war Miß Jane.

„Was erlauben Sie sich!“ fauchte sie, war aber mehr verlegen als ernsthaft böse. „Sie sind kein Gentleman, Tom!“

„Ach, Sie sind es!“ tat Tom scheinheilig. „Ich dachte schon, ich hätte den Attentäter erwisch!“ Und er gab sich den Anschein maßloser Enttäuschung.

„Und pflegen Sie alle Verbrecher erst zu küssen, bevor Sie diese der Polizei überliefern?“

„Nicht unbedingt!“ murmelte Tom. „Aber in Ausnahmefällen pflege ich ihnen die Vergünstigung zu gewähren.“

Der Captain und Torsten, die am anderen Ende des Umgangs nichts entdeckt hatten und nun die Stimmen der beiden jungen Leute vernahmen, kamen rasch heran. Der Inspektor ließ kurz seine Stablaternen aufblitzen.

Fortsetzung folgt.



# KARLSRUHE

O mia bella Napoli...

Klang es drunten von der Straße herauf. „Du Stadt am blauen Meer“.

Da sah man zwei Männer. Der mit der Ziehharmonika stand still, blickte auf seine Finger und sang dazu die zweite Stimme. Der mit der ersten Stimme war beweglicher; er machte immer einige Schritte vor, und dann wieder zurück. Dabei schaute er jedes einzelne Fenster an, ob es sich wohl öffne.

Die meisten blieben zu. Aber aus einigen wurde ein kleines Päckchen — ein paar Münzen in Zeitungspapier eingewickelt — herausgeworfen, und die Kinder, die sich in der Zwischenzeit angesammelt hatten, hoben die Papierknäuel auf und gaben sie dem Mann mit der ersten Stimme.

Nun war das Lied mit dem „Mein Herz ist sehnsuchtschwer“ zu Ende, und der Mann mit der ersten Stimme machte eine Verbeugung, die einem alten Kammerlanger alle Ehre gemacht hätte.

Darauf folgte eine kurze Rede: „Durch die Arbeitslosigkeit sind wir gezwungen, unser Geld auf diese Weise zu verdienen. Unseren besten Dank für die Gaben. Sie hören nun das allbekannte Lied „Hoch droben auf dem Berg“.

Und die Ziehharmonika begann die ersten Akkorde zu spielen...

Die Welt ist kugelförmig, und alles ist schon einmal dagewesen. Vor zwanzig Jahren hieß es genau so — durch die Arbeitslosigkeit sehen wir uns gezwungen.

Zwei Straßensänger antworteten damals auf die Frage, warum sie mit ihrer schönen Stimme nicht zum Theater gingen: „Von da kommen wir ja!“

Muß innerhalb einer Generation zweimal der gleiche Fehler begangen werden? Wenn man nach Bonn blickt, könnte man es fast annehmen! Straßenmusik und Arbeitslosigkeit waren auch damals die Ouvertüre zu einem Konzert, das uns noch jetzt in den Ohren klingt... Helkö

## Vom Hütehund zum „Deutschen Schäferhund“

Vor 50 Jahren wurde im „Nowack“ der Verein für Deutsche Schäferhunde gegründet

Am 22. April konnte der Verein für Deutsche Schäferhunde sein 50jähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurde die Landesgruppe Baden mit der Vorbereitung einer Schäferhundausstellung beauftragt, die am 2. Oktober im Hochschulstadion stattfindet.

Wenn draußen auf dem Feld der Schäferhund seine Herde zusammenreibt, und jedes seiner Schäfchen, das einmal das Weite suchen will, wieder zurück zu den anderen jagt, ahnt wohl niemand, der diesem Treiben zusieht, daß die „Wiege“ dieses aufmerksamen Hundes in Karlsruhe stand. Ende des vergangenen Jahrhunderts, im Jahre 1899, hielten Rittmei-

ringen unverdrossen seine Schafherden führte und bewachte. Diesem Hund war seine Urform am getreuesten erhalten geblieben, wenn man den Wolf als den Stammvater des Hundes ansieht. Seine Tätigkeit hat bei ihm Fähigkeiten entwickelt, die andere Hunde längst verloren hatten, Fähigkeiten, die, besonders auf ausgeprägten Sinnesorganen fußend, da-



Schäferhunde, die zu Gebrauchshunden abgerichtet werden, leisten wertvolle Dienste als Blindenführer, Wach- und Polizeihunde. Als treuen Begleiter wurde er vielen zum Freund in guten und bösen Tagen.



weiter ausgedehnt, und der Hund zum Schutz-, Fährten-, Sanitäts- und Blindenhund erzogen. Vor allem fand er als Helfer der Sicherheitsbehörden im Kampf gegen die Verbrecherwelt eine unbegrenzte Verwendungsmöglichkeit. Durch Prüfungen aller Art und Ausstellungen großen Ausmaßes war man bestrebt, das vorhandene Hunde-Material leistungsfähig zu steigern, um dadurch eine stete Aufwärtsentwicklung des Schäferhundes zu erreichen.

Die hervorragenden Eigenschaften dieses Freundes der Menschen sind weit über Deutschlands Grenzen gedungen. Mitgliederanmeldungen aus 24 Ländern der Erde gingen beim SV ein und haben in Verbindung mit dem Export der Hunde erhebliche Summen an Devisen eingebracht. Die beiden Weltkriege hat der Verein verhältnismäßig gut überstanden, und heute, nach 50 Jahren steht er mit 40 000 Mitgliedern, 16 Landesgruppen und über 1400 Ortsgruppen als größte Züchterorganisation der Welt da, die bis jetzt nahezu 700 000 Deutsche Schäferhunde in ihr Zuchtbuch eingetragen und 68 000 Zwingernamen geschützt hat. H.K.

## Politische Gewerkschaften?

Taurer sprach über Wandlungen der amerikanischen Arbeiterbewegung

Gestern Abend sprach Bernhard Taurer im Amerikahaus über die Wandlungen der amerikanischen Arbeiterbewegung. Der Vortrag war insofern aufschlußreich, als Taurer die amerikanischen und deutschen Gewerkschaften aus eigener Anschauung kennt, und sich jahrelang mit internationalen Arbeiterfragen befaßte. Er gehörte der Untergrundbewegung an, über die er 1943 das Buch „Silent war“ veröffentlichte. Seit 1941 lebt Taurer in Amerika.

In seinem Vortrag ging er von dem überraschenden Wahlergebnis in Amerika im letzten Jahr aus. Die Arbeiterbewegung hatte in der Wahl einen großen Sieg errungen. Für europäische Vorstellungen war die Entwicklung der amerikanischen Gewerkschaften lange Zeit schwer verständlich. Nach europäischer Meinung gehören gewerkschaftliche und politische Aktion zusammen. In Amerika beginnt erst jetzt die Politisierung der Gewerkschaften. In Europa hat die Gewerkschaftsbewegung als eine sozialistische Bewegung begonnen. Auch in Amerika spielte die sozialistische Richtung eine bedeutende Rolle in den Frühorganisationsstadien. Der marxistische Einfluß bestand auch hier. Es entstand ein Kampf um die Beherrschung der Gewerkschaften durch die politischen Parteien, ein Kampf zwischen Marxisten u. Lassallianern. Samuel Gompers, der Gründer der amerikanischen Gewerkschaften, früher selbst Sozialist, kam aber zu der Überzeugung, daß der politische Kampf aus der Gewerkschaftsorganisation ausgeschaltet werden muß. In dieser Meinung wurde er bestärkt, als Daniel de Leon in den 90er Jahren versuchte, die Gewerkschaften erneut seine politische Führung zu zwingen. De Leon scheiterte, und sein Versuch war der letzte einer totalitären Beherrschung der Arbeiterbewegung. Es gab wohl sozialistische Parteien in Amerika. Aber seit 1912 hatten diese keinen Einfluß mehr auf die Arbeiterbewegung, die ihrerseits wieder keinen Einfluß auf die Politik besaß. In Deutschland ist Sozialpolitik seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. In Amerika wollten die Gewerkschaften davon nichts wissen. Jede Resolution über Arbeitslosenversicherung wurde zum Beispiel bis 1932 abgelehnt. Der ausbrechenden Weltwirtschaftskrise stand die amerikanische Gewerkschaft hilflos gegenüber. Roosevelt entwickelte mit Leuten, die aus der Sozialfürsorge kamen, eine Sozialpolitik. Gewerkschaftler waren dabei nicht vertreten. Dadurch konnte Roosevelt als Arbeiterführer gelten, obwohl er politisch auf entgegengesetzter Seite

stand. Aber er war ein guter Politiker und verstand die Notwendigkeiten herauszufühlen. Einzelne Arbeiterführer sind in Amerika sehr einflußreich, aber unfähig ihre Macht gesamtwirtschaftlich zu verwirklichen. Als 1947 das Taft-Hartley-Gesetz herauskam, das von vielen als der Beginn einer Reaktionsperiode angesehen wurde, wirkte dieses Gesetz, das eine bestimmte Machtbeschränkung der Gewerkschaften vorsieht, wie eine Peitsche. Die Gewerkschaften begannen mit veralteten Vorstellungen aufzuräumen und sich auf der politischen Bühne umzusetzen. Sie begannen einzusehen, daß im modernen Wirtschaftsleben jede wirtschaftliche Aktion zu einer politischen wird, und daß man da, wo man wirtschaftliche Verantwortung übernimmt, auch politische übernehmen muß. Es besteht die Notwendigkeit eine unabhängige Arbeiterpartei zu haben, und es wird alles versucht, um aus der demokratischen Partei eine Fortschrittspartei zu machen. Die Gewerkschaften übernehmen an Stelle der alten City-Bosses den Wahlapparat selbst. In dieser neuen Form der Arbeiterbewegung wirken die Intellektuellen mit den Arbeitern zusammen. Es gibt keine geordnete moderne Gesellschaft, die nicht auf der Zusammenarbeit zwischen Intellektuellen und Arbeitern aufbaut. So kommt man in Amerika auf einem ganz anderen Weg zu einer ähnlichen Lösung wie in Europa. Wenn man sich einmal klar macht, was die Leute ganz konkret wollen, und nicht was sie für Worte gebrauchen, kommt man zu dem Schluß, daß sich Amerika und Europa in der Frage der Arbeiterbewegung sehr nahe gerückt sind.

Anschließend an die Ausführungen Bernhard Taurers diskutierte man noch lebhaft über Einzelfragen der deutschen und der amerikanischen Arbeiterbewegung. wa.

## Schüler spielen „Faust“

Unter den Karlsruher Schulen, die sich in jugendlicher Begeisterung in diesem Goethejahr durch persönliches Auftreten auf den weltbedeutenden Brettern zu den Meistern bekannten, nimmt die Wirtschafts-Oberschule mit ihrer Spielgemeinschaft zweifellos einen besonderen Platz ein. Hatte schon ihr „Apostelspiel“ seinerzeit in Karlsruhe und bei auswärtigen Gastspielen Aufsehen erregt, so stellte der dieser Tage im Rahmen eines Elternabends gegebene „Urfaust“ eine ausgesprochen bemerkenswerte Leistung dar. Studienrat Dr. Günther Haß hat um sich aus seinen Primanern und Primanerinnen eine wahrhaft theaterbesessene Gemeinschaft gebildet, die unter Verzicht auf jede Hilfe von außen ihr ganzes Auftreten auf der Bühne und hinter den Kulissen selbst trägt und gestaltet. Vom Kulissenmalter über den Maskenbildner, die Kostümschneiderin bis zum Bühnentechniker machen die Primaner alles selbst. Ihre Begabtesten (Günther Taddey, Rolf Berke, und die blonde Ursula Noffz) spielen mit jener schönen Naivität, die das

wahrhafte Laienspiel auszeichnet, die Rollen des Faust, des Mephisto, des Gretchen. Die Regie von Dr. Haß legt Wert auf eine ebenso exakte, wie innige Sprache und die Begeisterung, mit der alle bei der Sache sind, läßt so einen Abend entstehen, der mit Recht von den den Bonifatiusaal bis auf den letzten Platz füllenden Eltern und Gästen stürmisch beklatscht wurde.

Die Musiziergemeinschaft der gleichen Jugend umrahmte den Abend in würdiger Weise.

## Falsche Zuckermarken — falsche Bescheinigungen

Der 37 Jahre alte geschiedene Max F. aus Säckingen hatte am 30. August am Karlsruher Schwarzmarkt in der Altstadt von einem angeblichen Polen namens Mischa falsche Zuckermarken für 6 Zentner und am 2. September weitere für 10 Zentner zu 40 DM je Zentner gekauft. Die nachgemachten Marken waren auf echtem Papier schlecht gedruckt. Als Abnehmer erschien ein gewisser Hellstern aus Pirmasens, der 50 DM für die ersten 6 Zentner bezahlte und Interesse für weitere 10 Zentner zeigte. Als Max ihm die zweite Sendung übergeben wollte, erschien die Kriminalpolizei und machte einen Strich durch die Rechnung. Max, seit längerer Zeit arbeitslos, hatte sich auf diese Nebenbeschäftigung verlegt. Er wußte, daß es sich um falsche Marken handelte, denen man bei ihrer primitiven Ausführung ohne weiteres die Fälschung anmerken konnte. Jener Mischa spielt die Rolle des großen Unbekannten, der von der

## Die Gottesfrage im 20. Jahrhundert

Eröffnung der Volksbildungskurse mit einem Vortrag von Dr. Dillschneider

Gestern Abend wurde in der Christuskirche die achte Reihe der Volksbildungskurse mit einer Feierstunde eröffnet. Prof. Dr. Dillschneider, Berlin, hielt einen Vortrag über das Thema „Die Gottesfrage des Menschen im 20. Jahrhundert“. In der Begrüßung wurde betont, daß trotz des Ueberangebots an Veranstaltungen die Nachfrage nach geeigneter, geistiger Kost noch ebenso groß sei, wie 1945. Die Volksbildungskurse erstreben keine Popularisierung geistiger Werte, sondern eine Verständigung aller sozialen Schichten, und nicht nur Erweiterung der Kenntnisse, sondern Einsicht in die Lebenszusammenhänge. Darum ist jeder willkommen, gleich aus welchem Bildungskreis und welcher sozialen Schicht er herkommt.

Prof. Dr. Dillschneider ging in seinem Vortrag von einer Diagnose des modernen Menschen aus. Die Wurzeln unserer Situation sind schon im 13. Jahrhundert zu suchen. So bunt das Mittelalter in staatlicher und politischer Hinsicht erscheint, so einheitlich war sein Weltbild. Dr. Dillschneider zeigte diese Einheitlichkeit an Beispielen aus dem Wehr-, dem Lehr- und dem Nährstand. Aber noch im 13. Jahrhundert begann die Auflösung dieser

Einheitlichkeit, durch Gedanken, die zum ersten Mal an der Sorbonne laut wurden. Der menschliche Verstand bricht in die kirchliche Verkündigung hinein. Damit kommt ein Prozeß ins Rollen, der sich als Aufklärung über die folgenden Jahrhunderte hinzieht und im hypertrophen Selbstbewußtsein der Naturwissenschaften im 19. und 20. Jahrhundert endet. Im 20. Jahrhundert, dem Katastrophenjahrhundert werden die letzten Konsequenzen gezogen. Symptomatisch dafür ist der französische Existenzialismus, der den Menschen frei von jeder religiösen und metaphysischen Bindung, „zur Freiheit verdammt“ sieht. Lautete die Gottesfrage im 16. Jahrhundert noch: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott“, so heißt sie im 20. Jahrhundert weit radikaler: „Gibt es überhaupt noch einen Gott?“

Der moderne Mensch hat aber nicht nur das christliche Weltbild dahingelassen, sondern auch seine eigene Lebensmitte verloren. Er sucht nach einer neuen Sicherung überall da, wo das Vakuum sichtbar wurde. Diese neue Sicherung soll der totale Staat oder die totale Kirche sein. Seit 1945 bestehen merkwürdige Anzeichen dafür, daß die Kirche im Still einer überformten Amtskirche weiterlebt. Auf die totale Anfechtung des modernen Menschen antwortete die Kirche damit, daß sie vor allem ihren Amtspapst sicherstellte, um sich am Leben zu erhalten. Dies ist eine Pseudorestauration des Mittelalters. Mit der Forderung der evangelischen Kirche: Zurück nach Wittenberg! bildet man einen epigonalen Konfessionalismus aus. Wir müssen über eine Restauration hinaus zu einer Reformation gelangen. Die Eröffnungsfest wurde umrahmt von Orgelmusik, gespielt von Ruth Schellenberg und Chören der Kantorei, geleitet von Studienrat Freudenberger. wa.

## Gloria-Palast: „Das Spiel ist aus“

Jean Paul Sartre hat ein Wesentliches vor vielen anderen seiner Zeitgenossen: Seine Stücke, Filme, Gedanken und Ideen geben einen Anreiz zu einer Diskussion, die — aus war für Gründe immer — wegen ihrer Einmaligkeit der Themastellung befruchtend wirken muß, ob nun einer Anhänger oder Gegner dieses interessanten Franzosen ist.

„Das Spiel ist aus“ ist zumindest ein Film, der — außer, daß er hervorragend „gemacht“ ist — zu einem Erlebnis wird, trotzdem er in ein „Nichts“ führt. Es gibt keine Lösung, außer der, die sich der Betrachter selbst gibt. Die Franzosen haben mit dieser Art Filme einen Weg beschritten, der in die ureigene Sphäre des Films weist. Mit einem Instinkt ohnehin wissen unsere westlichen Nachbarn filmisch zu denken und zu schauen, daß man darüber fast neidisch werden möchte.

Gg. Fr. Händels Oratorium „Das Alexanderfest oder Die Macht der Musik“ für Soli, Chor und Orchester gelangt durch die hiesige Lehrerbildungsanstalt am Freitag, 30. Sept., 19.30 Uhr, im Bonifatius-Saal zur Aufführung. Das Werk zeichnet sich vor allem durch prächtige Chöre aus. Solisten sind: Inge Somann (Sopran), Wilh. Jung (Tenor), Paul Sigmund (Baß); dazu treten der Chor der Lehrerbildungsanstalt und ein Kammerorchester. Die Leitung hat Wilhelm Härdle.



# BRUCHSAL und Umgebung

## Schutzimpfung gegen Tuberkulose

Bruchsal. Anfang Oktober werden die Schutzimpfungen gegen Tuberkulose in Zusammenarbeit mit dem Dänischen Roten Kreuz vom Gesundheitsamt durchgeführt. Der Impfung werden alle Kinder im Alter von 3-14 Jahren, die in Schulen oder Kindergärten sind, unterzogen. Die Impfungen sind freiwillig und für die Eltern kostenlos. Die bisherigen Impfungen an Millionen von Kindern in Deutschland und den anderen Ländern haben gezeigt, daß sie einen guten Schutz gegen tuberkulöse Erkrankungen geben und gesundheitlich unschädlich sind. Sollte nach einer Impfung dennoch eine tuberkulöse Erkrankung auftreten, so verläuft diese wesentlich leichter.

## Volkshochschule Bruchsal

Die Eröffnungsfest zum Beginn des Arbeitsabschnittes 1949/50 beginnt am Donnerstag, den 29. September, 20.00 Uhr, im Jugendheim St. Peter. Das Programm bringt: Ein Klavier-Trio a-moll, Poco sostenuto, von Keim. Eine Ansprache des Vorsitzenden des Kuratoriums, Bürgermeister Professor Bläß und einen Vortrag von Pater Dr. Fruhstorfer, Studentenseelsorger von Karlsruhe, über „Zufall, Schicksal und Vorsehungsglaube“. Zum Schluß erklingt wieder ein Klavier-Trio a-moll, Allegro, von Keim. Der Eintritt ist für jeden Interessierten kostenlos.

## Neuer historischer Fund

Bruchsal. Bei den Ausgrabungen Ecke Wörthstr.-Hoheneggerplatz wurde nach dem Abräumen der Rasensteinauflagen ein Brunnenrand entdeckt. Einige Tage wurden gebraucht, um den Grund des Brunnens zu erreichen. Die Ausgrabung förderte mehrere Topfscherben ans Licht, die eine bunte Farbenvielfalt bewiesen. Auch eine kleinere Urne wurde gefunden. Der gesuchte Holzrost in der Tiefe des ehemaligen Wasserloches fand sich nicht mehr, wahrscheinlich verfaulte er längst. Der Brunnen selbst hat eine ungefähre Tiefe von 7 Metern. Die Grabungen werden noch fortgeführt.

Bruchsaler Filmvorführung. In der Zeit vom 27. bis 29. September läuft der Film „Musikpiraten“ mit Margarete Lockwood. — In der Gemeinde Ubstadt wird die Reichstraße 3 und die Weiberstraße zu Einbahnstraßen erklärt.

Phillipsburg. Der Herbstmarkt wurde am Sonntag bei günstigem Wetter abgehalten. Zahlreiche Verkäufer sind aus Karlsruhe, Speyer, Neustadt, Mannheim und Bruchsal erschienen. Bei der schaulustigen Menge wirkte sich die Geldknappheit aus. Nur die in großer Zahl anwesenden Konditoreistände haben gute Einnahmen gehabt. — Das Arbeitsamt wird demnächst mit einer Notstandsarbeit beginnen. Die 25 Mann starke Arbeitergruppe wird mit der Regulierung des Saalbadbettes beginnen.

## Zur Weinlese im Pfingz- und Arnabachtal

Dietlingen. Bereits am Ende des Pfingstaes, unmittelbar vor den Toren der Stadt Pforzheim, schmiegt sich in einem Seitental des Arnabachs, das städtisch ammutende Dorf Dietlingen hin. Dietlingen ist eine der größten weinbautreibenden Gemeinden unter den 47 Weinbaugemeinden der Bezirksämter Pforzheim, Eppingen, Karlsruhe und Bastatt. Besitzt es doch rund 120 Hektar Weinberge. Von der über 2500 Einwohner zählenden Gemeinde sind über ein Drittel Industriearbeiter in Pforzheim, oder in der Schmuckindustrie beschäftigt, die sich in den letzten Jahren im Ort erheblich ausgebreitet hat. Man bezeichnet daher die Dietlinger schlechthin als „Goldschmiedbläuerle“. Ein großer Teil der Landwirte übt noch heute seinen Beruf in Pforzheim aus und verrichtet die landwirtschaftlichen Pflichten nur noch nebenbei. In

# Bau einer Gewerbe- und Handelsschule in Bretten?

Abhilfe der Schulraumnot dringend erforderlich

Bretten. Die Schulkommission des Landkreises Karlsruhe unternahm am Freitagmittag eine Ortsbesichtigung der dem Kreis unterstellten hiesigen Schulen, um vor allem die brennende Schulraumnot an Ort und Stelle kennenzulernen, wovon wesentlich künftige Maßnahmen auf diesem Gebiet abhängen werden. Auf Grund der Erhöhung der Besucherzahlen an allen Schulen ist die Raumnot so groß geworden, daß Kreis und Gemeinde eine Erweiterung der Schulhäuser planen, wobei allerdings noch kein Entschluß über die Art der praktischen Durchführung des Projektes gefaßt wurde.

Während die vom Kreis unterhaltenen Schulen bisher in pachtweise überlassenen Räumen der städtischen Schulen untergebracht sind wird angestrebt, die Handelsschule (Höhere und Pflichthandelschule), Fortbildungsschule, Landwirtschaftsschule und Gewerbechule in einem separaten neu zu erstellenden, kreiseigenen Gebäude heimlich zu machen. Daß das bei der Größe und der Bedeutung der Schulen für Bretten und dessen Hinterland die beste Lösung wäre, liegt auf der Hand, hat doch allein die Gewerbechule 450 und die Handelsschule rund 200

Schüler. Die städtischen Schulgebäude aber sind in ihrem jetzigen Umfang noch nicht einmal groß genug, um die Volksschule und das Realgymnasium zu beherbergen, wenn man einigermaßen normale Belegungsverhältnisse wiederherstellen wollte. Ob dieser Plan eines Schulhausneubaus von seiten des Landkreises in absehbarer Zeit realisiert werden kann, ist natürlich in erster Linie eine Frage der Finanzierung, und damit werden sich die maßgebenden Stellen demnächst zu beschäftigen haben.

Die Besichtigung der Schulen durch die Schulkommission des Kreises galt außerdem den Erfordernissen der Schuleinrichtungen, die durch Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse natürlich sehr gelitten haben und nun einer Vervollkommnung dringend bedürfen. Die Handelsschule ist an der zusätzlichen Beschaffung von Schreibmaschinen interessiert. In der Gewerbechule ist die Erstellung von Werkstätten erforderlich, wobei als erste eine Lehrwerkstatt für Lehrlinge der Metallbranche und Friseur vorgesehen ist. Die Einrichtung der landwirtschaftlichen Berufsschule für Mädchen wird ergänzt durch Beschaffung von Herden, Küchenschränken und Geschirr.

## Aus dem Bruchsaler Gerichtssaal

Zweimal im Laufe der vergangenen Woche hatte sich das Amtsgericht Bruchsal mit Verstoßen gegen den § 218 zu beschäftigen. Im ersten Fall saßen drei Frauen aus B. auf der Anklagebank. Als sich die Angeklagte S. schwanger fühlte, wandte sie sich an die ihr bekannte Sch. mit der Bitte, ihr ein Mittel zu beschaffen. Nach wiederholtem Drängen gab Frau Sch. offenbar aus Mitleid, nach. Das verabreichte Mittel hatte jedoch nicht die erhoffte abtreibende Wirkung. Kurze Zeit später bewirkte aber ein Unfall das, was die Frau selbst nicht erreichen konnte. Ein Vierteljahr später stand sie vor derselben Situation. Diesmal fand sie Hilfe bei Frau W. Für die gewährte Hilfe zahlte sie ihr 35 DM. Einige Zeit später wurde ihre Ehe geschieden und der geschiedene Ehemann, dessen Beteiligung an der ganzen Sache möglicherweise ein besonderes Verfahren benötigt, erstattete, offenbar aus Rache, Anzeige. Frau S. bekam 2 Monate, Frau W. zwei Monate und 2 Wochen Gefängnis. Frau Sch., die ihre Beteiligung bis zuletzt bestritt, kam ausnahmsweise mit einer Geldstrafe von 300 DM davon.

Im zweiten Fall gab es vier Angeklagte. Der verheiratete A. aus H. hatte sich vor den

Folgen ehewidriger Beziehungen zu der inzwischen verstorbenen D. gefürchtet. Auf sein Drängen hin und gegen das Versprechen von Tabak und Lebensmittel vermittelte ihm der Angeklagte R. aus K. die Hilfe der inzwischen ebenfalls verstorbenen Frau K. Auch der verheiratete Angeklagte B. aus H. war wegen seiner Beziehungen zu der ledigen Angeklagten S. aus H. in Bedrängnis geraten. Auch hier half die K. als sie von der S. und von B. aufgesucht wurde. S. bekam 6 Wochen, B. wegen Anstiftung 8 Wochen Gefängnis. R. erhielt ebenfalls wegen Anstiftung 2 Monate. A. wegen Anstiftung des R. 8 Wochen. Das Gericht hob in der Urteilsbegründung hervor, daß die Strafe gegen die S. am mildesten ausfallen mußte, da sie als Frau am meisten unter der Sache zu leiden hatte.

## Drei Jahre Rundfunk in Heidelberg

Neues Studio der Sendestelle Heidelberg eingeweiht

HEIDELBERG (dpa). In Anwesenheit des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, Dr. d. he Hermann Heimerich, wurde am Sonntag das neue Studio der Sendestelle Heidelberg als „Sendestelle Heidelberg-Mannheim“ feierlich eingeweiht. Der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Dr. Fritz Eberhard, wandte sich in seiner Ansprache gegen Versuche, die Sendestelle „Heidelberg-Mannheim“ als einen badischen Sender zu betrachten. So wie der Südd. Rundfunk, Radio Stgt., kein Stuttgarter Ortssender sei, sondern die Aufgabe habe, dem heutigen deutschen Land Württemberg-Baden und seinen Nachbargebieten zu dienen, gibt der Abschluß der Aufbaubarbeiten in Heidelberg die technischen Möglichkeiten dafür, daß den Interessen des badischen Landteils mit dem Studio Karlsruhe nunmehr voll Genüge getan werde. Abschließend sprach Eberhard die Bitte aus, den Süddeutschen Rundfunk zu einer wirklichen württembergisch-badischen Gemeinschafts Sache zu machen.

In seiner Abschieds-Ansprache verabschiedete sich der zum Leiter von Rias Berlin ernannte ehemalige Kontrolloffizier von Radio Stuttgart, Fred G. Taylor, und sprach allen Angehörigen des Süddeutschen Rundfunks seinen Dank für die gute Zusammenarbeit aus.

Musikalisch wurde die Feier umrahmt durch das Pflanzorchester Ludwigshafen unter Leitung von Bernhard Conz. Der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Dr. Hugo Swart nahm nicht an den Feierlichkeiten teil, da, durch die Tatsache brükiert sei, daß nicht das Heidelberger Stadtorchester für die Feierlichkeiten verpflichtet wurde. Im Übrigen hoffe er, daß die Differenzen nunmehr abgeschlossen seien.

## Aus der Geschichte der Sendestelle

Als die erste Reportage aus Heidelberg gesendet wurde, verfügte die Heidelberg Sendestelle, die in der Marstallstraße in einem ehemaligen Hotel-Betrieb ihr Unterkommen gefunden hatte, noch nicht einmal über die Einrichtungen eines Funkamateurs. Alles — wie so vieles in jener Zeit war improvisiert. Erst nach dieser Sendung, im Frühjahr 1946, wurde unter ungeheuren Schwierigkeiten — es gab damals effektiv nichts: Kein Kabel,

# Rund um BRETTEN

Bretten. Im Gemeindegarten der Stiftskirche fand am Sonntag ein gut besuchter Jugendabend statt. Die evangelischen Jugendorganisationen sorgten mit den mannigfaltigen Darbietungen und Spielen für einige unterhaltsame Stunden und gaben damit einen Ausschnitt aus der Arbeit ihrer wöchentlichen Zusammenkünfte. Mit Interesse folgte man dem Bericht des Kirchenältesten Fink von dessen Teilnahme an der „Evangelischen Woche“ in Hannover.

Bretten. Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft hielt am Samstag in der „Linde“ ihre sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Vorstand Gustav Fink hielt besonders den Verbands-Oberrevisor, Schaber-Grötzingen, und den Vertreter des Lagerhauses willkommen, worauf der Rechner, Arthur Freund-Bretten, den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar 1948 bis zum Tage der Währungsreform gab. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat erteilte die Versammlung einstimmig Entlastung. Von Interesse war vor allem die Mitteilung über eine Nachzahlung der Milchzentrale Karlsruhe in Höhe von 3 Pfg. pro kg Milch. Es wurde beschlossen, daß die dadurch zur Verfügung stehenden Beträge ja zur Hälfte als Einlagekapital bei der Milcherzeuger-Genossenschaft, Sitz Grötzingen, und als Geschäftsanteil zugunsten der einzelnen Mitglieder Verwendung finden sollen. Zum Schluß hielt Oberrevisor Schaber ein längeres Referat über die Entwicklung der Milcherzeuger-Genossenschaft, die aus kleinsten Anfängen heraus seit 1905 bis zu ihrem heutigen modernen Stand gewachsen ist und nun einen wichtigen Faktor im Wirtschaftsleben unserer Heimat darstellt.

Bretten. Nachdem gegen die in der vergangenen Woche ausgelegten Vorschlagslisten der Schöffen und Geschworenen keine Einwendungen erfolgt sind, gelten diese als gewährt. Als Schöffen sind hiernach bestellt: die Hausfrauen Erika Gröll, Johanna Heil, Emilie Ackermann, Eisendreher August Mayer, Malermeister Walter Morsch, Dipl.-Handelslehrer Johannes Groß, Zimmermeister Otto Muckenfuß, Arbeiter Johann Scherer, Angestellter Otto Fritz; als Geschworene: Kaufmann August Doll, Monteur Karl Bucher, Landwirt Gustav Fink, Führerunternehmer Gustav Gscheidle, Kaufmann Oskar Eberhard, Schuhmacher Friedrich Zorn und die Hausfrauen Maria Grauff, Minna Ammann und Berta Hagmann. — Auf dem Wochenmarkt am Samstag zeigte sich das übliche Bild, durch einen viel umlagerten neuen Stand bereichert, an dem die verschiedensten Kleidungsstücke amerikanischer Herkunft angeboten wurden.

kein Baubholz, kein Zement, kein Fensterglas — mit dem Ausbau in langer und zäher Arbeit begonnen.

Genau wie der technische Teil buchstäblich aus dem Nichts geschaffen wurde, hat die kleine, aber arbeitsfrohe und fanatische „Besatzung“ der Sendestelle Heidelberg anfänglich unter enormen Schwierigkeiten ein Programm gestaltet, das trotz aller Improvisation bald ein eigenes Gesicht bekam. Die Morgen- und Abendsendung „Morgenstund hat Gold im Mund“, erfreute sich bald einer wachsenden Beliebtheit, und keiner der Hörer ahnte, daß diese musikalische Flauderei einige Monate nur mit zwanzig (!) Schallplatten durchgeführt wurde. Als aber der Winter — jener eiskalte Winter im Jahre 1946/47 kam, waren lange Zeit keine Ofen vorhanden. Mit klammern Fingern wurde musiziert und die Pausen dazu genutzt, die steif- und unbeweglich gewordenen Finger wieder gebrauchsfähig zu machen.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz reichte sich eine Sendung nach der andern an, und in der Zwischenzeit ist diese Anzahl ganz beträchtlich angestiegen. Weit über tausend Mal wurde die Morgenstunde gesendet, nahezu 2000 Reportagen und Berichte und viele tausende Vorträge, literarische Sendungen, Kammermusik, Opernübertragung usw., gingen über die Sendestelle Heidelberg.

## Karlsruher Stadtnachrichten

### Kurz gesagt — klein gedruckt

#### Brand im Gaswerk

Gestern abend 9.48 Uhr, wurde die Feuerwehr nach dem Gaswerk-Ost gerufen. Schon beim Anfahren sah sie die Flammen aus dem Dach schlagen und zwar über den Ofen der Förderanlage und der Beschickungsanlage. Der Dachstuhl wurde bereits ergriffen. Es brannten schätzungsweise 100 qm Dachfläche ab. Ueber den Gebäude- und Sachschaden läßt sich noch nichts sagen. Das Förderband wurde angegriffen, konnte aber rechtzeitig abgestoppt werden, so daß die Motoranlage erhalten blieb. Die Löschfähigkeit dauerte vier Stunden. Ueber die Brandursache sind Ermittlungen im Gange.

Tarifabschluß für das Omnibus-Gewerbe über die Arbeitsbedingungen der gewerblichen Arbeitnehmer (Löhne, Urlaub, Spesen usw.) ist erfolgt. Näheres durch die Gewerkschaft öffentl. Dienste, Transport und Verkehr, Ortsverwaltung Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31.

Das Markgrafen-Theater Durlach zeigt bis einschließlich Donnerstag den Ernst-Lubitsch-Film: „Rendezvous nach Ladenschluß“.

Unsichtbare Wasch-Maschine? Wir verweisen auf die Beilage der Waschmittel-Fabrik Bur-nus, die unserer heutigen Ausgabe beiliegt.

Dr. Hass spricht. Morgen spricht im Bonifatius-haus der bekannte Tiefseeforscher Dr. Haß über seine Erfahrungen mit der Tiefseeforschung. Seine Unterwasserfilme, die das Leben der Meeresbewohner in anschaulicher Weise schildern, sind noch in bester Erinnerung.

### AZ gratuliert

... in Eppingen Ingenieur Paul Gerhard Mehrtens zu seinem 80. Geburtstag.

## Rund um Karlsruhe

Weingarten. Auf der Autobahn Karlsruhe-Heidelberg stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Der aus Richtung Heidelberg kommende LKW erlitt eine Reifenpanne und fuhr in Höhe von Weingarten über den Grünstreifen und dabei in das aus Richtung Karlsruhe kommende Fahrzeug hinein. Die beiden Fahrzeuge wurden beschädigt. Von den Fahrern wurden einer schwer und zwei leichter verletzt.

Neudorf. Am Sonntag nachmittag wurde die 13 Jahre alte Vera Brecht auf der Landstraße nach Bruchsal von einem Motorrad überfahren und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhausbuch Bruchsal eingeliefert werden mußte. — Der Wirtschaftsamtleiter des Kreises Bruchsal, Rieger, erklärte, daß der ganze Bruhrain Notstandsgebiet sei. Deshalb werden die Kartoffelveranlagungen nur soweit in Betracht kommen, wie die Ernte die Kartoffelablieferung überhaupt ermöglichen wird. Die Erzeuger müssen ihre Verkaufsheine vorlegen. Die Kartoffelpreise werden sich etwa auf der gleichen Höhe halten wie im vergangenen Jahr. — Der Landwirt Karl Heft ist vom Dach seines Schoppes heruntergestürzt. Mit Gehirnerschütterung mußte er ins Krankenhaus Bruchsal gebracht werden. — Die Neubürger veranstalteten am Sonntag ein Winterfest. Der Reinerlös dient zur Unterstützung notleidender Neubürger.

Liedelsheim. Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde muß die Feuerschutzabgabe auch in diesem Jahre durchgeführt werden, da größere Ausgaben für das Feuerlöschwesen notwendig werden. Die Einzahlung erfolgte wie im Vorjahr. — Für die Fütterung der gemeindeeigenen Farnen ist jedem Viehbesitzer zur Auflage gemacht worden, pro Kuh zehn Pfund Hafer abzugeben. Die Abholung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Als Unterlagen wurde die bei der letzten Viehzählung zustande gekommene Liste benutzt, so daß eine genaue Kontrolle möglich ist und säumige Ablieferungspflichte

den letzten Jahren aber wurde in der Pflege und Neuanlage von Weinbergen, Großes geleistet. Die Auswirkungen zeigen sich jetzt schon segensreich. Vieles mußte erbittert wieder geschafft werden, zumal im Dritten Reich die Amerikaner-Reben herausgerissen werden mußten. Mit dem Ertrag in diesem Jahre kann leider der Durchschnitt kaum erreicht werden, da die wunderbare Blütezeit im Frühjahr durch eine überraschende Frostperiode empfindlich getroffen wurde. Allmählich bricht sich die Züchtung vollkommen reiner Weine immer mehr Bahn und in wenigen Jahren wird es wohl nur noch „Weißen Dietlinger“ und „Roten Dietlinger“ geben. Diese Umstellung, von verschiedenen auf zwei Sorten, wurde bereits von der Nachbargemeinde Ellmendingen mit Erfolg in Angriff genommen.

schnell festgestellt werden können. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Flugtauben während der Saatzeit einzusperren sind. — Eine äußerst gütlich verlaufene Wiedersehensfeier veranstalteten die Schulkameraden des Geburtsjahrganges 1919/20 im Beisein des ehemaligen Klassenlehrers Roth (Kirchfeldsiedlung) in der vergangenen Woche im Odenweg. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde kürzlich der Landwirt und Straßewart Ludwig Selts im Alter von 79 Jahren zu Grabe getragen. L. Bl.

Reichenbach. Um der katastrophalen Ueberhandnahme der Feldmäuse entgegenzutreten, stellt die Gemeinde zunächst unentgeltlich Giftweizen zur Verfügung. Der gewinnweise ausgelegt werden soll. Die Bevölkerung wird in ihrem eigenen Interesse ermahnt, die zu diesem Zweck erlassenen Anordnungen zu befolgen. Bei Abwesenheit eines Grundstückbesitzers oder eines Vertreters wird der Giftweizen auf seine Kosten durch die Gemeinde ausgelegt.

## Zahlreiche Notstandsarbeiten in Württemberg-Baden

Angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit gewinnen die vorwiegend von den Gemeinden und Gemeindeverbänden durchgeführten Notstandsarbeiten erhöhte Bedeutung. Im August waren in Württemberg-Baden 205 Notstandsarbeitsvorhaben im Gange, die 4260 Stellenlosen Arbeit und Verdienst boten.

Die Arbeitsvorhaben werden bis zu 80 Prozent durch Förderungsmittel des Landesarbeitsamtes finanziert. Den restlichen Betrag muß der Träger der Notstandsarbeit (die Gemeinde, der Gemeindeverband) aufbringen, bei den Förderungsmitteln wird zwischen „Grundförderung“ und „verstärkter Förderung“ unterschieden. Das Landesarbeitsamt gewährt eine Grundförderung für Vorhaben, das nach Arbeitslosentagewerken berechnet wird und etwa mit dem Betrag, der an Unterstützung eingesparrt wird, entspricht.

Bei dem überwiegenden Teil der Vorhaben handelt es sich um Tiefbauarbeiten. Von 137

Vorhaben, die nur mit „Grundförderung“ finanziert wurden, befanden sich fünf Meliorationen, vierzehn Vorhaben zur Beseitigung von Hochwasserschäden und der Regulierung von Flüssen, 41 zum Bau von Wasserleitungen, 38 für Straßen- und Wegebauarbeiten, 32 für Forstarbeiten, ein Siedlungs- und Wohnungsbauvorhaben. Von 68 Projekten mit Grund- und verstärkter Förderung befanden sich zwei Meliorationen, 10 Flußregulierungen, 22 Wasserleitungsbauten, drei Siedlungsbauvorhaben, drei Forstarbeiten, fünf Schutträumungs- und Verwertungsarbeiten und vier sonstige Notstandsarbeiten.

Im August wurden in Württemberg-Baden insgesamt 55 393 Arbeitslosentagewerke geleistet. Den Hauptanteil an den Notstandsarbeiten trägt entsprechend seiner höheren Arbeitslosenzahl der Landesteil Baden. Die Arbeiter erhalten den ortsüblichen Lohn.



# HEIMWEH NACH DEM UNGLÜCK

## Eine deutsche GI-Braut in Kalifornien — Ist sie glücklich?

Sie lebt seit zwei Jahren im San Fernando-Tal, an den nördlichen Ausläufern der Hollywoodhügel und ist seit 1947 mit einem GI verheiratet, der als Mechaniker in einem der größten Zeitungsdruckbetriebe Hollywoods arbeitet.

Eigentlich sieht sie viel jünger als 32 Jahre aus. Sie ist in Duisburg geboren, wo ihre Eltern hausen und war Assistentin eines Fabrikleiters bis Januar 1945. Der Fabrikleiter kam in ein KZ. Im nächsten Monat wurde die Fabrik bis auf den Grund zerbombt. Sie floh in ein Schulhaus, in einem Dörfchen an einem Nebenfluß des Rheins. Dort blieb sie, bis die amerikanischen Tanks kamen.

Nach genau vier Jahren erzählt mir die junge Frau jede Einzelheit dieser Tage, obwohl ich sie eben erst zehn Minuten kenne. Sie hat in den zwei Jahren Amerika gutes Gebrauchsengelesen gelernt. Nur ein paar Worte findet sie unübersetzbar, wie „Gesinnung“ und „Mensch“. Es geht ihr materiell gut. Ihr Mann, ein geborener Deutscher aus Gotha, spricht selbst perfekt Deutsch. Er gehört zu den kalifornischen Höchstverdienern der Arbeiter-Mittelklasse mit 120 Dollar im Wochendurchschnitt. Aber sie will auch tätig sein. Daher verkauft sie von Haus zu Haus und Tür zu Tür bunte Glückwunschpostkarten. Sie verdient sich damit 25 Dollar die Woche. Solche Postkarten hat man in Amerika in ungezählten Varianten zur Verfügung, vom Osterkuß zur Kindtaufe und von der Trauerkarte bis zum Silberjubiläum der Schwiegermutter, alles in Buntdruck.

Die Frau, die die Bombenzeiten überstand, bekennt: „Ich habe geschrien, laut und hysterisch, als ich in den ersten Wochen durch den Autoverkehr von Los Angeles fuhr. Ich habe mich ein Jahr lang geweigert, in einen Wagen zu steigen. Jetzt geht's so langsam.“ Kaum lebte sie sich hier ein, fielen ihr die Haare aus. ... Und sie hat recht auf ihre braunen Locken stolz zu sein, denn sie ist ein bildhübsches Kind vom Rhein, der die kalifornische Sonnenbräune gut steht. „Die Aerzte sagen, es sei vom Klimawechsel gekommen.“ Sie bezahlte fünf Dollar die Woche für elektrische Massage. „Jetzt fällt's nicht mehr aus“. Auch die Haare haben sich an das Klima gewöhnt.

Ist meine GI-Braut glücklich? Auf den ersten Blick hat sie einen ganz reizenden Burschen geheiratet, vielseitig interessiert, keinen Trinker, keinen Spieler. Damit hat sie ein großes Los gezogen. „Daß ich alles hier zu

essen habe, was ich will, das ist nicht die Hauptsache“, meint sie ein wenig schmolend. Das Paar ist bisher kinderlos geblieben. Ihre große Entdeckung ist die amerikanische Frau, wie sie wirklich ist. „Als ich vor meiner Einreise in einer Besatzungsmesse in Deutschland arbeitete, muß ich bestimmt die falschen Amerikanerinnen getroffen haben. Hier sind sie die besten, neugierigsten, praktischsten, freundlichsten Nachbarinnen. Der Unterschied, den manche Amerikanerin in Europa zwischen sich und den übrigen Sterblichen macht, existiert hier überhaupt nicht.“

Die einstige Duisburgerin wird in zwei Monaten Bürgerin der Republik Amerika und ihre neue Zugehörigkeit beenden. Sie wird ihrer neuen Heimat am besten dienen, wenn sie bleibt wie sie ist, eine, die Kirchen und Kinder zerbomben sah und dennoch einen „Feind“ lieben lernte, ohne ihrer leidzerissenen Vergangenheit abzuschwören. Ich wünschte, aus Frauen gleich ihr würden Botschafterinnen fürs Ausland geformt, deutsche Gesandte des Menschlichen, die sich gegen den Haß gegen das Vorurteil stellen, gegen die Verwirrung des „Rüstungs-Gedankens“, anstatt der menschlichen Aufrüstung für ein-

ander. Verwundert blickt sie in den materialistischen Alltag des kalifornischen Paradieses. Sie hat in großen Arbeiterstädten Deutschlands gelebt und gearbeitet. Der kleinstädtische Flachsinn ihrer neuen Umgebung, überfüllt durch hundert ultramoderne Küchen-Erfindungen, die das Essen dennoch nicht schmackhafter machen, ist für sie noch unverdaulich!

Es ist gefährlich, mit 30 Jahren in ein neues Land zu kommen. Diese Spanne der Lebensreife hat schon zuviel von einer Kultur gesehen, um sich blaffen zu lassen. Man sollte mit zehn Jahren in ein neues Land gehen, um dort wirklich aufzugehen. Später trägt man zu viel Belastung mit sich, um frei und fröhlich zu sein wie die Eingeborenen. Es ist auch viel leichter, wenn man wie die zahllosen jüdischen Auswanderer aus der alten Heimat vertrieben wurde. Man hat dann ein Recht, zu vergessen. Man kann seine Vergangenheit abbrennen und wie eine schwarze Nacht hinter sich lassen. Aber selbst für eine glückliche GI-Braut lebt auf der anderen Seite des Atlantik zu viel, nach dem man Sehnsucht hat. Und ich habe noch nie eine GI-Braut gesehen, die nicht Heimweh hatte, Heimweh nach dem Unglück.

## Der Vormittag die beste Arbeitszeit

### Zwischen 9 und 11 Uhr sind wir am leistungsfähigsten — Hormone beeinflussen Leistung

Jeder wird sich einmal die Frage gestellt haben, welche Faktoren die körperliche Frische und Leistungsfähigkeit bedingen und wie es kommt, daß der Mensch an einem Tag frischer und leistungsfähiger ist als an einem andern, daß selbst innerhalb eines Tages die Leistungsbereitschaft rhythmischen Schwankungen unterworfen ist. Die Beantwortung all dieser Fragen auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen gehört mit in den Arbeitsbereich des Max Planck-Institutes für Arbeitsphysiologie in Dortmund, das der Leitung von Professor med. G. Lehmann anvertraut ist. Professor Dr. Graf hat schon früher darauf hingewiesen, daß die Arbeitsfähigkeit ihr Optimum in den Morgenstunden zwischen 9 und 11 Uhr erreicht. Mittags fällt die Kurve und steigt erst im Laufe des Nachmittags noch einmal zu einem zweiten Gipfel an. „Fieberkurve“ der Arbeitsfähigkeit entspricht dem biologischen Rhythmus der Leistungsbereitschaft.

Die vom Institut in den letzten Jahren vorgenommenen Untersuchungen ergaben, daß der biologische Rhythmus der Leistungsbereitschaft, der vom Mensch zu Mensch verschieden ist, vom hormonalen Geschehen im Körper abhängt. Eine entscheidende Bedeutung fällt hierbei dem Hormon des Nebennierenmarks, dem Adrenalin, zu.

Es ergab sich an Hand der Untersuchungen, daß mit der Menge dieses Hormons im Blut das Gefühl körperlicher Frische und Leistungsbereitschaft anwächst. Dieses Gefühl kann durch anregende Mittel wie Bohnenkaffee und auch durch psychische Einwirkungen vorübergehend gesteigert werden.

Um diese These exakt beweisen zu können, war es erforderlich, eine genaue Methode zur Bestimmung des Adrenalin-Gehalts im Blut zu entwickeln. Die im Dortmunder Institut von Professor Dr. Lehmann gefundene Methode läßt diese Bestimmung zu.

Noch offen ist die Frage, wie weit die physiologische Arbeitskurve jedem Menschen angeboren ist und wie weit sie anerzogen werden kann. Tatsache ist jedoch, daß eine Gewöhnung an einen neuen Arbeitsrhythmus durchaus alltäglich ist. Da die Anpassung jedoch ihre Zeit braucht, muß es als ein Mangel der Arbeitswechselschicht angesehen werden, wenn so häufig gewechselt wird, daß sich der Mensch nicht physiologisch an eine Arbeitsschicht gewöhnen kann.

## Baden-Badener Theaterbrief

### Uraufführung „Kleiner Walzer in a-moll“ Hilde Hildebrand zu Gast

„Einen bunten Anschauungsunterricht für Eheleute und solche, die es werden wollen“ verspricht der Autor Hans Müller-Einigen den Theaterbesuchern unter diesem Titel. Der Verfasser hält mehr, als er verspricht. Die Theater bekommen mit diesem Stück eine geistvolle Komödie, die auch ein anspruchsvolles Publikum befriedigen wird. Nein, das Stück will nicht „gegenwartsnahe“ (im heutigen Sinne) sein. Es will unterhalten, „abseits von den Zerrissenheiten der Gegenwart“, sich aber nicht in Absurditäten oder in Althergebrachtem verlieren. Die Zuschauer, deren viele innerlich zugleich zu heimlichen Mitspielern werden, gehen — je nachdem — schmunzelnd, nachdenklich oder vielleicht auch nur amüsiert heim ...

Intendant Tannert hatte der Novität eine ausgezeichnete Inszenierung zuteil werden lassen und damit auch diesmal bewiesen, daß er für das entzückende Bad.-Badener Barocktheater der richtige Mann sein wird. Alois Garg als Professor Hergesell und Chopin, Karin Schlemmer als seine Frau und George Sand, Hans Timmerling als Rechtsanwalt und Maître Raymond, sowie die muntere Sigi Kühle als Hausmädchen und Zofe Aurora verhalten dem Autor zu einem vollen Erfolg. Der Beifall war anhaltend und verdient.

Eine so große Künstlerin wie Hilde Hildebrand sollte eigentlich wissen, daß zu feine geschliffenen, psychologischen Dialogstücken auch ein passender Rahmen gehört. Das bewies die Aufführung des dreiaktigen Schauspiel „Der Dieb“, von Henry Bernstein, als die bekannte Filmkünstlerin dies für unsere heutigen Begriffe reichlich verstaubte Stück im ansehnlichen Großen Bühnensaal des Baden-Badener Kurhauses aufführte. Das gut pointierte, nach Art der früheren „Salonstücke“ auch gut aufgebaute Schauspiel verpuffte trotz der guten Leistungen der Schauspieler in dieser Umgebung. Auch das an sich meisterhafte Spiel des beliebten Filmstars vermochte den Abend nicht zu retten. Der immerhin freundliche Applaus galt wohl in erster Linie dem Wiedersehen mit Hilde Hildebrand. ma.

Die Universität Freiburg i. Br. hat eine Forschungsgemeinschaft für psychologische Grenzgebiete gegründet, die noch in diesem Herbst durch ein Institut gleichen Namens ergänzt wird. Die Forschungsgemeinschaft wird sich hauptsächlich mit astrologischen Problemen beschäftigen.

Der Freiburger Philosoph Martin Heidegger vollendete am Sonntag sein 60. Lebensjahr. Er ist neben Jaspers der Gründer der deutschen Existenzphilosophie und wurde besonders durch seine Schriften „Sein und Zeit“, „Vom Wesen des Grundes“ und „Was ist Metaphysik?“ bekannt.

## „Heut' spielt der Strauß...“

### Zum hundertsten Todestag des Walzerkönigs

Wo anders als in Wien wäre es möglich gewesen, dieses Künstlerleben, in dem sich der kleine Kaffeehausmusiker in einem nur 45jährigen Leben zum vergötterten Liebling der Stadt „hinaufspielt“. Man muß weit zurückblättern in die bescheidene Behaglichkeit des alten Wiens, um dem jungen Johann Strauß zu begegnen, dem sein Geschick wahrlich nicht an der Wiege gesungen wurde. In dem kleinen Beißl „zum guten Hirten“ ist er aufgewachsen, wo sein Vater der Herr Wirt war, und die Mutter am Herd stand. Mit aufgerissenen Augen und gespitzten Ohrläppchen lauschte der Kleine den Weisen der Wiener Straßenmusikanten, denen es oft an Hellern und Kreuzerlein, nie aber an leichtem Herzen und fröhlichen Melodien mangelte. Sie kamen oft in die väterliche Gaststube, und ihre Weisen, die aus der Tiefe des Wiener Gemüts hervorkamen, verzauberten das Kinderherz. Dem

Vater bereitete es wenig Freude, als er das feine Gehör und das auffallende musikalische Gedächtnis seines Sohnes erkannte. Er war ein Strauß — und jeder Vater Strauß wollte seine Söhne in einem bürgerlichen Beruf sehen, aber keinem ist es gelungen. Auch Johann sagte seiner Lehrstelle Valet, als er — und darin kündet sich der Zauber seines Wesens an — einen Gönner findet, der für die Ausbildung seines Talenten Sorge trägt und ihm zugleich die Möglichkeit verschafft, in privaten Kreisen zu spielen. Die Söhne von „Sperl“, in denen der Meister später Triumphe feiert, sehen auch die tastenden, ersten Schritte des jungen Genies.

Erst 16 Jahre zählt Johann Strauß, als er mit Lanner und den Brüdern Draheim ein Quartett bildet — und von nun an ist kein Halten mehr. Man muß anerkennen, daß Lanner das aufstrebende Talent 6 Jahre lang begünstigt hat, daß er ihm sogar die stellvertretende Leitung seines Orchesters anvertraute. Aber auf die Dauer konnten zwei so schöpferische Naturen nicht nebeneinander bestehen. Trotz des „goldigen Wiener Herzens“ gab es erheblichen Krach und nun beginnt Strauß seine eigene Komponisten- und Dirigententätigkeit. Bald wird der Ruf: „Heut spielt der Strauß!“ zu einem Lockruf für ganz Wien. Ueberall wird er angefordert und möchte sich gern teilen; sein Orchester besteht aus 200 Musikern, die gleichzeitig an verschiedenen Punkten der Stadt tätig sind. Vom Jahre 1826 an beginnt er, sein Vorbild Lanner zu überflügeln, 1835 wird er Hofballmusikdirektor, und sein hinreißender Schwung, seine begeisterten Rhythmen — denen wir nüchternen Menschen der Gegenwart uns nicht entziehen können — bezaubern seine gefühlseelige Zeit. Seit dem Jahre 1833 geht er alljährlich auf Kunstreisen und begeistert den Kontinent. Immer aber ist er zur Faschingszeit in Wien — und was auch böswillige Zungen über seine Unverträglichkeit austreuen mögen — sobald er nur den Taktstock hebt, ist es vergessen. Gewiß ist der tägliche Umgang mit ihm nicht leicht. Seine Musik ist wie ein Feuer, das ihn selbst verzehrt. Er kennt nur zwei Dinge, für die er da ist: seine Kunst und seine Künstler. Das Jahr 1848 bringt einen großen Schmerz für ihn. Zum ersten Mal, seit er lebt, wird er — aus politischen Gründen — abgelehnt. Und dieser eine Mißerfolg bricht seinen Lebensmut. Zwar jubelt ihm schon im nächsten Jahr seine Wiener wieder zu, aber auf einer Kunstreise erkrankt er in London schwer, und kurz nach seiner Rückreise stirbt er plötzlich. In seinem Sohne aber — es waren Beides harte Köpfe, die schwer aufeinanderprallten — erstrahlt der Ruhm des Namens Strauß von Neuem, bis heute unverblüht. „Heut spielt der Strauß!“ ist ein Ruf, der seinen Zauber auch heute noch nicht verloren hat. Golden strahlt der Lorbeer an seinem hundertsten Todestag auf seinem Grab. —mpfo.

## KULTUR-NOTIZEN

Der Intendant des Berliner Deutschen Theaters, Wolfgang Langhoff, sprach am Samstag in Düsseldorf auf einer Landeskulturtagung der KPD Nordrhein-Westfalens. Langhoff hob in seiner Rede die materiellen Vorzüge der geistigen Berufe in der Sowjetzone hervor und erklärte, daß man nach dem Muster der Sowjetunion im Kulturleben der Sowjetzone die Masseninitiative geweckt habe.

Professor Eduard Zuckmayer, ein Bruder des Dichters Carl Zuckmayer, wurde dieser Tage in der Heidelberger Universitäts-Augenklinik am grünen Star auf beiden Augen operiert. Zuckmayer ist bereits soweit wiederhergestellt, daß er hofft, Anfang Oktober nach Ankara zurückzukehren, wo er die Leitung der dortigen Musikhochschule innehat.

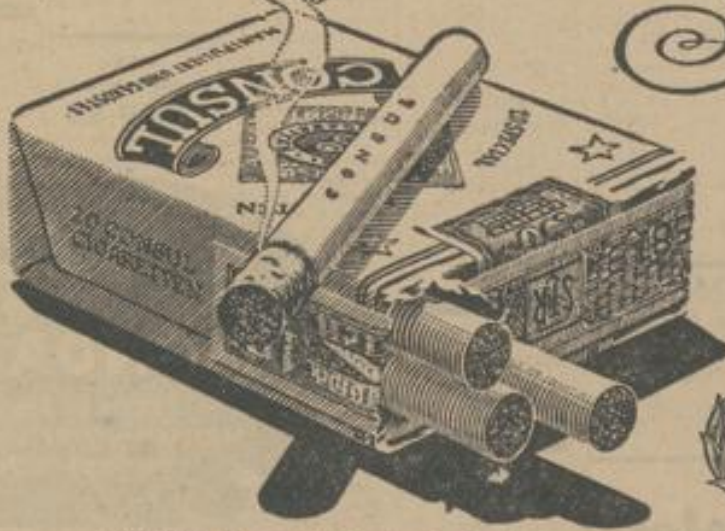
Etwa 400 Neurochirurgen, Chirurgen, Neurologen und Fachärzte haben an der soeben beendeten Tagung der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie in Göttingen teilgenommen. Neben den deutschen Teilnehmern aus allen Besatzungszonen konnte der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Tönnis, Bochum-Langendreier, zahlreiche Gäste aus dem Ausland begrüßen.

Zum Tag der Inneren Mission der Evangelischen Kirche ist im Annastift, Hannover-Kirchorde, der Neubau einer modernen Operationsabteilung fertiggestellt worden. Spezial-einrichtungen im „Gipsraum“, die der orthopädischen Behandlung verkrüppelter und verwasener Glieder dienen, bedeuten nach Aussage des Oberarztes Dr. Bischofsberger für Patienten, Schwestern und Ärzte eine wesentliche Entlastung.

Auf der Tagung der Astronomischen Gesellschaft, die im letzten Septemberdrittel in der Bundeshauptstadt Bonn stattfand, haben ausländische Teilnehmer, zu denen u. a. Otto Struve vom Yerkes-Observatorium (USA), Professor Waldmeier, Zürich, und der italienische Astronom Zagar gehörten, auf das hohe Niveau der Vorträge und Diskussionen hingewiesen. Die deutsche Astronomie habe nach wie vor Welttrag.

# CONSUL

Der originale Mischungstyp



CONSUL kommt der besonderen Eigenart einer Geschmacksrichtung entgegen, die bei den Menschen hier im Südwesten von jeher zuhause ist. Herzhaft

im Aroma, wunderbar in der köstlichkeit, voll im Gewicht, knüpft sie an die hier gewohnte Art und die Tradition des Rauchens und des Genießens an.



FEINSTES AROMA · HOHE BEKOMMLICHKEIT · VOLLES GEWICHT



Fußball in Mittelbaden

Blick auf die Handballfelder

Bezirksklasse III Staffel I
Südtern - Frankonia 3:3
Forst - Knielingen 4:2
Odenheim - Hagsfeld 4:3
Wiesental - Neureut 1:1
Eggenstein - Daxlanden 0:1
Weingarten - Kirrlach 2:2

Neureut und Kirrlach liegen hier vor Daxlanden mit einem Spiel weniger und Odenheim an der Tabellenspitze.
In Wiesental hatte Tannenberger die Einheimischen bereits nach wenigen Minuten in Führung gebracht, die Neureut dann erst 5 Minuten vor Schluß ausgleichen konnte.

Eggenstein und Daxlanden lieferten sich eine gleichwertige Partie, wobei allerdings die Eggensteiner Elf durch ihren reichlichen, körperlichen Einsatz aufblühte. Das siebringende Tor konnte Burkhardt verbuchen.

Kirrlach, auf schnelle Vorstöße bedacht, hatte mit diesem Husarenstil Erfolg und konnte in rascher Folge die Weingarter Abwehr zweimal überbrücken, jedoch gelang es Aal durch zwei Tore noch eine Punkteileitung zu erzwingen.

Staffel 2
Söllingen - Ersingen 3:1
Birkenfeld - KFV 2:4
Ispringen - Mühlacker 2:2
Dillstein - Berghausen 2:1

Söllingen hatte das Spiel jederzeit in der Hand und gab Ersingen, das sich hartnäckig zur Wehr setzte keine Gewinnchance.
Mit einer vorzüglichen Mannschaftsleistung, die die zahlreichen Zuschauer in Birkenfeld restlos begeisterte wartete der KFV auf Metz, Stefan und Scheurer waren neben Ehrmann im Sturm die markantesten Spieler. Ehrmann verbuchte für den KFV den Führungstreffer, den Spankowsky zum Halbzeitstand ausgleichen konnte. Mit einer Benennung war dann Kitzil auf- und davongezogen und wieder lag der KFV mit zwei Toren in Vorsprung, nachdem vorher der verletzte Ehrmann eine Scherenschanke verwandelt hatte. Spankowsky verringerte nochmals auf 2:3, doch war der Schuß von Seitzer, der eine Flanke von Seitel aufgenommen hatte, nicht zu halten.

In Dillstein hatte Berghausen reichlich Schußpech. Eine Punkteileitung wäre dem Spielverlauf nach gerecht gewesen.

In der Pforzheimer Staffel ist der KFV und Etilingen mit je zwei Spielen noch ohne Punkteverlust, doch liegt Mühlacker mit 5:1 Punkten an der Tabellenspitze.

Kreisklasse A Staffel I
Beiertheim - Stupferich 7:0
Rudheim - Hochstetten ausgefallen

Bretten - Wöschbach 1:1
Jöhlingen - Karlsruhe West 2:3
Linkenheim - Leopoldshafen 1:3
ASV Durlach Ib - Kleinsteinbach 2:5
Blankenloch - Spöck 2:1

Noch ohne Punkteverluste sind noch Blankenloch 8:0, FC West 6:0 und Friedrichstal 4:0 Punkte.

Staffel 2
Spessart - FC 21 Karlsruhe 1:2
Neuburgweiler - Rüppurr 0:1
FV Malsch - Phönix Ib 5:2
Busenbach - Grünwinkel 1:4
Spfr. Forchheim - Langenalb 7:0
Bruchhausen - Fr. T. Forchheim 2:2

Rüppurr mit 6:0 Punkten und Spfr. Forchheim mit 5:1 Punkten führen hier die Tabelle an.

Kreisklasse B Staffel 1
Nordstern - Olympia/Hertha 0:4
Polizei - Fr. SSV Karlsruhe 2:1
ASV Agon - Graben 3:7
Germ. Neureut - Forst Kirchfeld 2:2
FC Karlsruhe Ost - Liedolsheim 1:5

Liedolsheim Graben 6:0 und Olympia/Hertha 4:0 Punkte sind noch ohne Punkteverlust, doch drängt Liedolsheim mit 5:1 Punkten mächtig nach.

Staffel 2
Fr. T. Bulach - Oberweiler 1:1
Sulzbach - Schöllbronn 0:0
Südstadt - ASV Malsch 4:4
Etilingenweiler - Völkeraach 3:0
Sulzbach und Südstadt teilen sich mit 5:1 Punkten in die Tabellenführung.

Staffel 3
Spinnerel - Wolfartsweiler 2:2
Etzenrot - Auerbach 1:0
Grünwetterbach - Weiler 4:0
Herenalb - Spielberg 1:1
Reichenbach - Hohenwetterbach 7:1
Ittersbach - Palmbach 2:0
Langensteinbach - Mutschelbach 8:0

Nach der überzeugenden Niederlage von Hohenwetterbach hat sich Wolfartsweiler mit 5:1 Punkten an die Tabellenspitze gesetzt, doch liegt sowohl die Spinnerel als auch Grünwetterbach noch recht gut im Rennen.

Staffel 4
Kürnbach - Bretten Ib 2:0
Gölshausen - Bauerbach 1:1
Neibshausen - Wössingen 0:5
Rinklingen - Büchig 7:1

Neibshausen mußte an Wössingen die ersten Punkte abtreten und überläßt damit auch Wössingen die Tabellenführung.

Rot - Ketsch 4:7
Birkenau - Waldhof 20:3
Neckarau - Weinheim 6:3
Rintheim - Beiertheim 7:6
Seckenheim - St. Leon 9:9

Rot hatte in diesem Spiel in seiner Verteidigung den schwächsten Mannschaftsteil, das Ketsch recht bald erfaßt hatte, denn mit aller Macht wurde die Roter Abwehr durch raumgreifende Flügelangriffe aufgerissen. Lemberger war mit 6 Toren für Ketsch der erfolgreichste Torschütze, dem Krupp ein weiteres Tor folgen ließ. Mit 2:4 Toren wechselte man die Seiten und nach Wiederanspiel konnten auch die Tore von Vetter, Becker, Weiß und Thome den Vorsprung nicht aufholen. - Birkenau war in vorzüglicher Schußlaune, doch wurden ihnen die Erfolge durch die belanglos verlaufene Waldhofverteidigung wesentlich erleichtert. In regelmäßigen Abständen teilten sich Jülig, die Gebrüder Ziemer und Gebrüder Guidner in die Erfolge. Zimmermann, Klätz und Feuerbach erzielten die drei Gegentore.

Erst nach Toren von Aettinger und Walter kam Freund zum ersten Gegentreffer, doch sorgten Specht und Brock für einen beruhigenden 5:1-Vorsprung. Freund und Hördt konnten nochmals auf 8:3 verringern, doch mit dem weiteren Erfolg von Walter war die Niederlage endgültig, zumal noch Eschwey wegen Unsportlichkeit des Feldes verwiesen, Weinheim nicht mehr unterstützen konnte.

Auf dem Frankonia-Platz standen sich die alten Rivalen Rintheim und Beiertheim im Lokaltreffen gegenüber. Beiderseits wurde mit großem Einsatz um den Erfolg gekämpft. Beide Verteidigungen hatten bei dem schnellen Wechsel der Angriffaktionen einen schweren Stand und nicht immer fanden sie die richtige Lösung. Grimm und Erb sorgten für eine Rintheimer Führung, nicht ohne Verschulden der Beiertheimer Abwehr, die jedoch Dürrstein durch zwei Tore wieder gut machte. Grimm und Göckel stellten dann die Rintheimer Halbzweiführung her, nachdem Beiertheim einmal in aussichtsreicher Schußposition das Ziel nicht fand. Dürr erhöhte nach Wiederanspiel auf 5:2. In rascher Folge fielen dann durch Krug nach einem weiteren Erfolg von Dürr drei Tore für Beiertheim, die die Rintheimer Abwehr sichtlich aus dem Konzept brachte. Wäre nicht auch den Beiertheimer Stürmern die Nerven durchgegangen, die im Übermaß viel verschossen, so wäre nach einem weiteren Tor von Göckel für Rintheim und Greulich von Beiertheim, der Beiertheimer Ausgleich durchaus im Bereich der Möglichkeit gelegen. Somit mußte aber Beiertheim seinem Lokalrivalen die ersten Punkte liefern.

Hart auf hart ging es in einem sehr schnellen aber fairen Spiel in Seckenheim. Nachdem die Platzmannschaft in Führung gegangen war, erzielte St. Leon über den Ausgleich hinweg Tor auf Tor und lag schließlich 4:3 in Führung. In einem mächtigen Zwischenspielt schafften sich die Mannen um den Ex-Waldhöfer Gehr auf 7:9 heran und sicherten sich mit dem Schlußpfiff noch eine Punkteileitung.
Birkenau 4 43:16 8:9
Ketsch 4 40:19 8:0
Rot 4 35:26 6:2
Neckarau 4 30:26 4:4
Leutershausen 3 27:29 4:2
St. Leon 3 20:23 3:3
Beiertheim 4 32:34 3:5
Seckenheim 4 28:41 3:5
Bretten 3 21:24 2:4
Rintheim 4 28:33 2:3
Weinheim 4 20:30 1:7
Waldhof 3 20:43 0:6

Bezirksklasse, Staffel 3
TG Pforzheim - VfB Mühlburg 4:14
Grünwinkel - Rüppurr 13:10
Daxlanden - Bulach 9:8
FrSSV Karlsruhe - Etilingen 9:7
Linkenheim - Mühlacker 8:6
KTV 46 - Brötzingen 7:11

Liedolsheim Linkenheim und Daxlanden mit je 8:0 Punkten sind noch ohne Punkteverlust im Rennen. Mit Mühlburg, Etilingen und Durlach folgt ein dicht aufgeschlossenes Verfolgerfeld.

Staffel 4
Bruchsal - Oestringen 8:5
Kirrlach - Oberhausen 7:5
Spöck - Forst 5:4
Phillipsburg - Odenheim 2:3
Spöck führt mit einem Spiel mehr und 8:2 Punkten vor Odenheim 7:1 Punkten die Tabelle an.

Kreisklasse I
Friedrichstal - Knielingen 10:5
Neureut - Polizei 7:4
Staffort - Etilingenweiler 8:0
Hochstetten - ASV Durlach 7:7
Eggenstein - Blankenloch 6:11
Blankenloch als einzig noch ungeschlagene Mannschaft führt mit 6:0 Punkten, gefolgt von Etilingenweiler 6:2 und ASV Durlach 5:3 Punkten.

Kreisklasse II
Rudheim - Langensteinbach 12:7
MTV Karlsruhe - Tsch. Mühlburg 5:9
Malsch Ib - Jöhlingen 12:2
KFV - Graben 10:8
KFV und Rudheim sind noch ohne Punkteverlust 6:0. Die Tabellenführung übernimmt die Tsch. Mühlburg mit 7:1 Punkten.

Wohin heute Abend?
Badisches Staatstheater
Schauburg
PALI
GLORIA
Die Kurbel
Rheingold
Atlantik
Skala
Metropol
MT Durlach
Kali Durlach

PRINTZ färbt schön... wie neu!
Größere Mengen billiges Brennholz
„GELA“ G. m. b. H., Holzhandlung
Stuttgarter Straße Telefon 4734
Kaufgesuche
Automarkt
Herrenzimmer
Heirat
Zu vermieten
Büro Räume
Wohnungstausch

Wohlbehütet im Herbst
Haarfilz
handgestrickter Kopf
in weichen Farben
1875
Unser Spezial-Schau fenster zeigt Ihnen weitere Modelle und in unserer Putzabteilung können Sie sich von der Kleidbarkeit selbst überzeugen!
UNION
DAS HAUS DES GUTEN EINKAUFES

Hinweise
Einladung
Der Tierärztliche Verein Karlsruhe...
Offene Stellen
In Süßwaren- und Lebensmittelbranche eingeführte VERTRETER

Zu verkaufen
Kinderbett
Schreibmaschinen
Rauh-Mauersteine
Mostfaß

Tiermarkt
Junghühner
Malerarbeiten und Tapetenkleben
Jetzt für jede Hausfrau auf Nahrungsmitteln zum Backen und Kochen
MONDAMIN
Fordern Sie Rezepte vom MONDAMIN-BERATUNGSDIENST Hamburg 1-Postfach 1000

Ärzte
Facharzt für Chirurgie
Dozent Dr. med. Karl Katz
Emun

Reinigungs-Geschäft
OSKAR SEISER
Elektrisches Bodenschleifen
PRINTZ reinigt schön... wie neu!

Vertreter
bei Apotheken und Fachdrogerien

Wir suchen
für sofort einige tüchtige und realle

Lastwagen
3-Tonner, für alle Transporte frei.
UMZÜGE
jeder Art billigst
HERM. SCHULTIS
Hirschstraße 20, Telefon 3582

50 Jahre 1899-1949
BÜRO-MÖBEL
Schreibtische / Schreibmaschinentische / Arbeitstische
Rolläden - Schränke / Schreibtisch - Sessel / Stühle
Gebr. Boschert, Karlsruhe, Schillerstr. 51 Ruf 2527

Stellen-Gesuche
Medistin

Bezieherwerber